Politische Gemeinde Grabs SG

plan zeit

AREALENTWICKLUNG FELD SCHULE UND TURNHALLE GRABS

BERICHT BEWERTUNGSGREMIUM

Inhalt

Einleitung	**5**
Ausgangslage	**6**
Zugang zur Aufgabe	**6**
Auftraggeberin und Art des Verfahrens	**7**
Zuschlagskriterien	**7**
Bewertungsgremium	**8**
Vorprüfung	**8**
Bewertung	**8**
Rangierung	**8**
Schlussfolgerungen	**9**
Genehmigung	**11**
Verfassende	**12**
Projektansätze	**13**

Impressum

Herausgeberin:
Politische Gemeinde Grabs, SG

Inhalt/ Redaktion:
Elisa Schwartz-Uppendieck, planzeit
Isabel Cruz, planzeit

Zürich, 22. April 2024

Die Gemeinde Grabs entwickelt das Areal Feld mit dem Ziel, den steigenden Schulraumbedarf zu decken und mit einer neuen Überbauung das Potential auszuschöpfen, einen attraktiven Dorfteil mit öffentlichen Institutionen, naturnahen Freiräumen sowie eine generationenverbindende Wohnanlage zu schaffen. Um für die Entwicklung der Schule und Turnhalle Feld ein Planungsteam, bestehend aus Fachleuten der Architektur und Landschaftsarchitektur auszuwählen, hat die Gemeinde Grabs ein selektives Planerwahlverfahren mit 6 Teams durchgeführt. Der Bericht dokumentiert den Weg von der Ausschreibung bis hin zum ausgewählten Team, welches vom Bewertungsgremium zur Planung und Realisierung empfohlen wurde.

Ausgangslage, Zugang zur Aufgabe

Areal

Das Areal Feld spannt sich zwischen der Staatsstrasse (Schulhaus Feld) und der sich östlich öffnenden Landschaft auf. Es bildet den Übergang zwischen dem südlich anschliessenden historischen Dorfzentrum und dem nördlich gelegenen Wohngebiet «Tschessweg». Das Areal ist geprägt von öffentlichen Nutzungen im Westen (Schulhaus Feld, Spielplatz, Freianlagen) und der Alters- und Wohnanlage Stütlihus mit dem für die Kindertagesstätte mit Mittagstisch vorgesehenen ehemaligen Bürgerheim im Südosten.

Studienauftrag 2021

Zur Entwicklung des Areal Feld lobte die Gemeinde Grabs im Herbst 2021 einen Studienauftrag für die Entwicklung eines ortsbaulichen Gesamtkonzeptes aus.
Das siegreiche Projekt bildete die Grundlage für den für das Planerwahlverfahren vorliegenden Masterplan.

Schule Grabs

Die Gemeinde Grabs benötigt zusätzlichen Schulraum für den Kindergarten und die Primarschule, um die gestiegenen Schülerzahlen aufzufangen und das schulische Angebot auf die aktuellen Lehrpläne mit erhöhtem Raumbedarf anzupassen.
Dieser soll einerseits durch die Erweiterung des Schulhauses Feld und anderseits durch die Umnutzung des ehemaligen Gutshofs, mit einer Erweiterung oder einem Neubau, der die Ziele des ISOS berücksichtigt, geschaffen werden. Das Hauptgebäude des Gutshofs oder sein Ersatz bietet sich dabei als idealer Standort für einen Doppelkindergarten und einzelne schulische Sondernutzungen an.
Auch für den Sportunterricht benötigt die Schule neue Flächen. Bisher gingen die Kinder zum Sportunterricht u.a. in die Mehrzweckturnhalle Unterdorf, die auch für Anlässe der Gemeinde zur Verfügung steht. Der Turnhallen-Neubau auf dem Areal Feld soll vor allem als Trainingsort der Schule dienen, darüber hinaus Sportvereinen zur Verfügung stehen und für einzelne, lokale Anlässe geeignet sein.

Zugang zur Aufgabe

Der Zugang zur Aufgabe erfolgte über die Weiterentwicklung des Baufelds C und des Bearbeitungsperimeters zur Planerwahl.
Anhand der Konkretisierung und Materialisierung eines Kindergartens im Erdgeschoss sollte ein Zugang zum Umgang mit der sensiblen Bestandssituation aufgezeigt werden. Der vorausgegangene Studienauftrag hatte gezeigt, dass die Umnutzung des Stallgebäudes plausibel war und sich ortsbaulich geeignet integrieren liess. Je nach den erforderlichen baulichen Massnahmen war aber auch eine Erweiterung oder ein entsprechend behutsamer Ersatzneubau denkbar.
Anhand der Gestaltung des gemeinsamen Aussenraums von Kindergarten und Kindertagesstätte war der Zugang zur Schaffung attraktiver Zwischenräume in traditionellen Strukturen aufzuzeigen.

Auftraggeberin und Art des Verfahrens

Die Gemeinde Grabs suchte in einem selektiven Planerwahlverfahren mit Präqualifikation das am besten geeignete Planungsteam bestehend aus Fachleuten der Architektur und Landschaftsarchitektur mit dem qualitativ und wirtschaftlich besten Angebot für die anstehende Planungsaufgabe. Das Verfahren unterstand dem öffentlichen Beschaffungswesen und fiel in den Staatsvertragsbereich.

Aufgrund der Präqualifikation (Referenzprojekte und Selbstdeklaration) wurden 6 Teams, welche die Eignungskriterien am besten erfüllten, zur Einreichung eines Angebots eingeladen.

Aufgrund der eingereichten Abgaben (Zugang zur Aufgabe und Honorarofferte) wurde das Planungsteam gesucht, welches die Anforderungen am besten umsetzte.

Die Bewertung erfolgte in beiden Phasen durch ein Bewertungsgremium, welches sich aus gemeindeinternen und externen Fachpersonen zusammensetzte.

Zuschlagskriterien

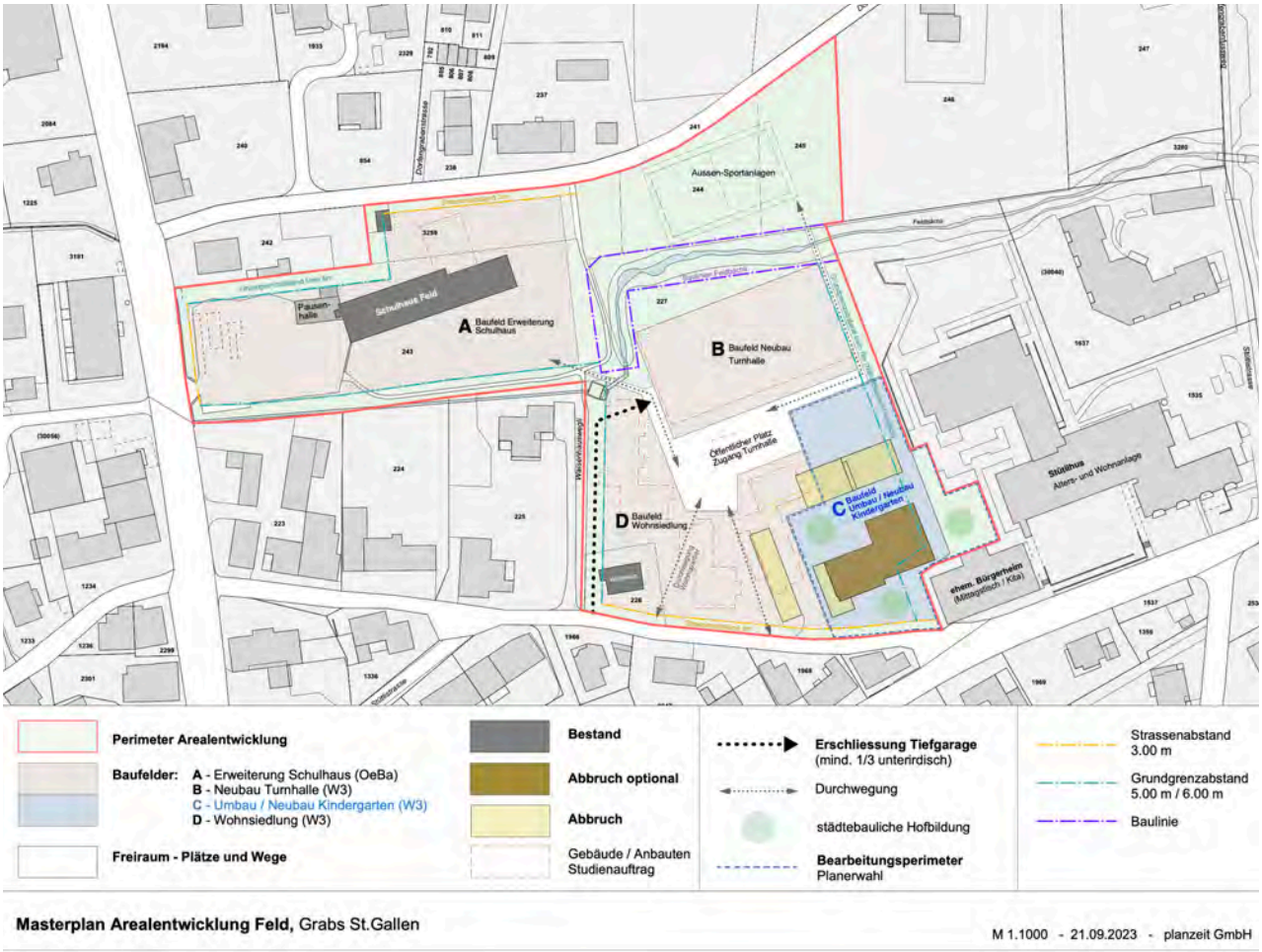
Das Bewertungsgremium hat aufgrund der Zuschlagskriterien eine Gesamtbeurteilung vorgenommen.

Dabei wurden die konzeptionellen, architektonischen und landschaftsarchitektonischen Qualitäten der eingereichten Vorschläge (Zugang zur Aufgabe) mit 75% und die Honorarofferte mit 25% gewichtet.

Die Bewertung erfolgte nach der Zwei-Couvert-Methode. Die qualitativ zu beurteilenden Aspekte des Angebots (Zugang zur Aufgabe) und das Preisangebot wurden je in getrennten, verschlossenen Couverts eingereicht. Mit diesem Vorgehen wurde die freie Bewertung der qualitativen Aspekte gefördert.

Der gewählte Zugang zur Aufgabenstellung wurde nach folgenden Unterkriterien bewertet:

- Konzept des Lösungsansatzes und Aufgabenanalyse
- Architektonische Qualität, Stimmung und sensibler Umgang mit Kontext
- Funktionalität
- Nachhaltigkeit
- Wirschaftlichkeit



Masterplan Arealentwicklung Feld, Grabs St.Gallen

M 1.1000 - 21.09.2023 - planzeit GmbH

Gremium, Vorprüfung, Bewertung

Bewertungsgremium

- Saskia Gantenbein, Schulleiterin
- Niklaus Lippuner, Gemeindepräsident
- Thomas Lippuner, Leiter Bau/ Infrastruktur
- Andreas Vetsch, Gemeinderat
- Hansjürg Vorburger, Schulratspräsident
- Nina Anaïs Bühlmann, Architektin
- Marco Barberini, Architekt
- Anja Meyer, Architektin
- Iris Tijssen, Landschaftsarchitektin

Vorprüfung und Sekretariat:

- Elisa Schwartz-Uppendieck, planzeit GmbH
- Lelia Bollinger, planzeit GmbH

Präqualifikation

20 Bewerbungen sind vollständig und rechtzeitig eingegangen. Die teilnehmenden Teams bestehend aus Architektur- und Landschaftsarchitekturbüros wurden am 21. November durch das Bewertungsgremium bestimmt. Es wurden sechs Teams ausgewählt, die die Eignungskriterien am besten erfüllten.

Vorprüfung

Die sechs eingereichten Angebote (Zugang zur Aufgabe und Honorarofferte) wurden gemäss den Anforderungen des Programms beurteilt. Folgende Punkte wurden bei der Vorprüfung berücksichtigt:

- Termingerechtigkeit und Vollständigkeit der eingereichten Unterlagen
- Umgang Bestand
- Perimeter und Baurecht
- Erfüllung Raumprogramm und betriebliche Vorgaben
- Hindernisfreiheit

Bewertung

Das Bewertungsgremium tagte am 25. März 2024. Nach einer freien Besichtigung der Projektansätze (Zugang zur Aufgabe) nahm das Bewertungsgremium vom Ergebnis der Vorprüfung Kenntnis und beschloss sämtliche Angebote zur Bewertung zuzulassen. Zunächst folgte die qualitative Bewertung. Dafür hat das Gremium zunächst alle Projektansätze in Gruppen nachvollzogen und in einer ersten wertungsfreien Vorstellungsrunde im Plenum präsentiert. Anschliessend diskutierte das Bewertungsgremium die qualitativ zu beurteilenden Aspekte des Angebots eingehend anhand der Zuschlagskriterien. Nach mehreren Wertungsrundgängen zeigte sich, dass die Projektansätze «analog» und «WEITERSTRICKEN» qualitativ am meisten überzeugten. Nach eigehender Abwägung hat das Bewertungsgremium dem Projektansatz «WEITERSTRICKEN» die Bestnote erteilt, während «analog» weniger gut beurteilt wurde. An dritter Stelle der qualitativen Bewertung standen die Projektansätze «WALDI» und «SOL AIR»

Anschliessend erfolgte die Erstellung des Offertöffnungsprotokolls. Dabei war das Honorarangebot von «AUSBLICK» am günstigsten und erhielt die Bestnote. Am nächst günstigsten und damit am nächstbesten bewertet wurden die Angebote «In den Bächen» und «WEITERSTRICKEN» . Die drei weiteren Honorarangebote lagen deutlich höher und wurden weniger gut bewertet.

Rangierung

Unter Berücksichtigung der Gewichtung der Qualität (75%) und des Honorarangebots (25%) setzte das Bewertungsgremium die Gesamtrangierung wie folgt fest. Jedes Team erhält eine feste Entschädigung von 3‘000.- CHF (exkl. MwSt.).

1. Rang	**«Weiterstricken»**
2. Rang	**«analog»**
3. Rang	**«WALDI»**
4. Rang	**«SOL AIR»**
5. Rang	**«AUSBLICK»**
6. Rang	**«In den Bächen»**

Schlussfolgerungen
Die Bearbeitung des qualitativen Teils der Aufgabe zeigte trotz der Beschränkung auf das Baufeld C viefältige Ergebnisse. Das Gremium würdigte die sorgfältig ausgearbeitete Beiträge, die eine differenzierte Betrachtung erlaubten.

Einen wesentlichen Diskussionspunkt stellte der Umgang mit dem bestehenden Stallgebäude vor dem Hintergrund der Funktionalität der neuen Nutzungen - zwei Kindergärten und einige Schulräume - der Erhaltensziele des ISOS sowie Abwägungen hinsichtlich Wirtschaftlichkeit und Nachhaltigkeit dar.
Zwei Ansätze schlugen komplette Neubauten vor, während die weiteren vier Ansätze den Bestand des Stallensembles mehr oder weniger integrierten. Während ein Neubau unter Berücksichtigung der vorhandenen städtebaulichen Struktur und der Hofbildungen aus pragmatischen Gründen plausibel schien, konnte eine städtebauliche Neuausrichtung, die auf ortstypische Nischenbildungen verzichtete, nicht in Einklang mit den Zielen des ISOS gebracht werden und liess einen sensiblen Umgang mit dem Kontext vermissen.

Aus landschaftsgestalterischer Sicht wurde die Auseinandersetzung mit der Anbindung an das gesamte Areal, die Adressierung sowie die Öffnung der Kindergärten zum gemeinsamen Aussenraum mit der Kindertagesstätte geprüft. Dabei überzeugten Projektansätze, die die Adressierung klar an die Bürgerheimstrasse legten, einen attraktiven Vorplatz schufen und gleichwohl das Potential zur Nutzung eines gemeinsamen Aussenraums versprachen. Ausserdem würdigte das Gremium solche Ansätze, die für die beiden Kindergärten gleichwertige Aussenraumqualitäten schufen.

Die Bewertung der architektonischen Qualität variierte. Dabei wurden insbesondere solche Vorschläge positiv beurteilt, die an der Identität des Bestands ansetzten und diese behutsam weiterführten. Harte Kontraste in der Architektursprache bewertete das Gremium als weniger stimmig an dem Ort und in dem Kontext.

Als weiteres wesentliches Kriterium diskutierte das Bewertungsgremium die Funktionalität der Vorschläge.
Aus betrieblicher Sicht wurden dabei aufgrund des Bezugs zum Aussenraum sehr klar Vorschläge bevorzugt, die die Kindergärten im Erdgeschoss angeordnet haben. Die Prüfung von Raumrochaden, die über das vorgegebene Raumprogramm für das Baufeld C hinausgingen, waren mir der Bearbeitung des Zugangs zur Aufgabe nicht gefordert. Ein Ansatz, der dennoch Änderungen vorschlug, war daher nicht vollständig zu beurteilen.

Das Weiterbauen mit dem Bestand und seine Anpassung an die heutigen baulichen Bedürfnisse und Anforderungen hatte bei allen Ansätzen grössere Eingriffe zur Folge. Die bearbeiteten Bauvolumen waren vergleichbar. Daher schätzte das Gremium die Vorschläge hinischtlich Wirtschaftlichkeit und Nachhaltigkeit unter Berücksichtigung kleinerer Abweichungen vergleichsweise ähnlich ein.

Das Bewertungsgremium war erfreut über die gut ausgearbeiteten Beiträge und gratuliert dem ausgewählten Team - illiz architektur, Baukom und planikum - zu ihrem Erfolg.

Grabs, 25. März 2024 – Das Bewertungsgremium

Saskia Gantenbein

Niklaus Lippuner

Thomas Lippuner

Andreas Vetsch

Hansjürg Vorburger

Nina Anaïs Bühlmann

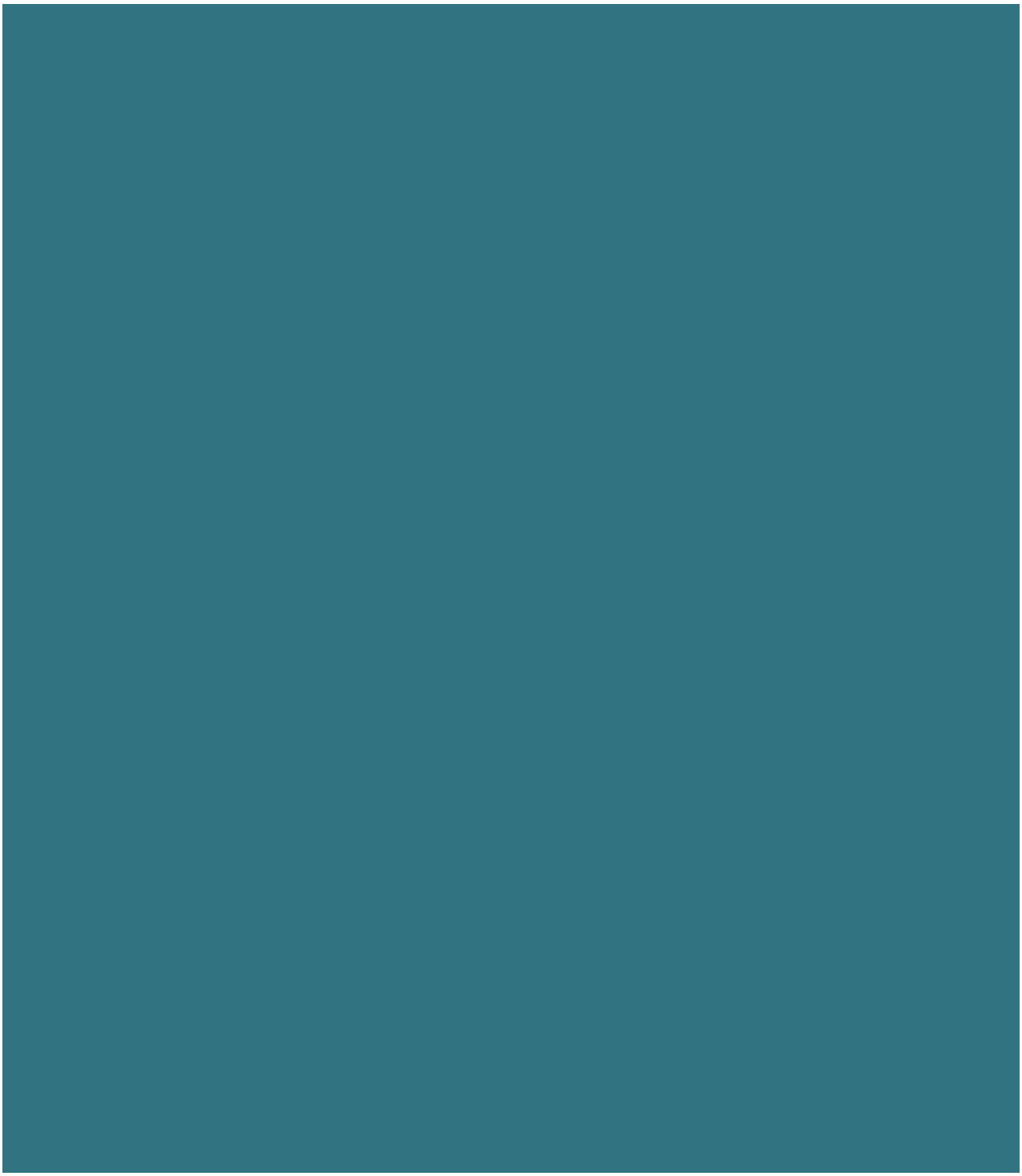
Marco Barberini

Anja Meyer

Iris Tijssen

Verfassende

Empfehlung zur Weiterbearbeitung	
Vorteilhaftestes Angebot	
Angebot 05	**WEITERSTRICKEN**
Architektur	**illiz architektur GmbH, Zürich**
Verantwortlich	**Petra Meng**
Mitarbeit	**Mirco Wieneke, Fabian Pfister**
Baumanagement	**Baukom AG, St. Gallen**
Landschaft	**Planikum AG, Zürich**
Verantwortlich	**Florian Glowatz-Frei**
Mitarbeit	**Simona Schafroth, Lea Parro,**
	Céline Heman
Bauingenieur	**SJB Kempter Fitze AG, Eschenbach**
Verantwortlich	**Benno Behrendt**
Mitarbeit	**Raphael Fröhlich**
Nachhaltigkeit	**durable, Zürich**
Verantwortlich	**Sandro Camichel**
Mitarbeit	**Niklaus Haller**
Angebot 01	**analog**
Architektur	**Antoniol+Huber+Partner, Frauenfeld**
Verantwortlich	**Roland Wittman**
Mitarbeit	**Sascha Mayer, Timo Kellenberger**
Baumanagement	**Bauer Baumanagement, St. Gallen**
Verantwortlich	**Markus Zwick**
Landschaft	**parbat Landschaftsarchitektur**
	GmbH, St. Gallen
Verantwortlich	**Martin Inauen**
Mitarbeit	**Malena Weilenmann**
Angebot 02	**WALDI**
Architektur	**ARGE Mai Architektur, Luzern (Feder-**
	führend) mit UNIT Architekten
Verantwortlich	**Stephan Lüthi**
Mitarbeit	**Maurus Bühlmann, Guido Stalder**
Landschaft	**Landformen Landschaftsarchitekten,**
	Kriens
Verantwortlich	**Richard Hess**
Mitarbeit	**Lukas Schmid, Dominika Sovcikova**
Angebot 03	**In den Bächen**
Architektur/	**BOX3 | Olbrecht, Krebs und**
Baumanagement	**Hofer AG, Frauenfeld**
Verantwortlich	**David Hofer**
Mitarbeit	**Patricia Krebs, Nico Specker**
Landschaft	**Umraum Landschaftsarchitektur,**
	Weinfelden
Verantwortlich	**Manuel Sturzenegger**
Mitarbeit	**Elias Braun, Désirée Waser**
Angebot 04	**AUSBLICK**
Architektur/	**Baumschlager Eberle,**
Baumanagement	**St. Gallen**
Verantwortlich	**Tanja Sprünken**
Mitarbeit	**Christian Manser, Lina Vestarte**
Landschaft	**BE Zürich AG, Zürich**
	ehem. USUS Landschaftsarch.
Verantwortlich	**Roger Keller**
Mitarbeit	**Kitti Biro-Varga**
Bauingenieur	**Krattiger Engineering, Happerswil**
Verantwortlich	**Andy Gnädi**
Angebot 06	**SOL AIR**
Architektur	**Atelier Lando Rossmaier, Ennenda**
Verantwortlich	**Vanessa Beer**
Baumanagement	**Giger Architekten AG, Sargans**
Verantwortlich	**Rainer Giger**
Landschaft	**Zwischenraum Landschaftsarchi-**
	tektur GmbH, Altendorf
Bauingenieur	**IHT Ingenieurbüro für Holz +**
	Technik AG, Schaffhausen
Verantwortlich	**Markus Zimmermann**



Angebot 05	**WEITERSTRICKEN**
	Empfehlung zur Weiterbearbeitung / Vorteilhaftestes Angebot
Architektur	**illiz architektur, Zürich mit Baukom, St. Gallen**
Landschaft	**Planikum, Zürich**

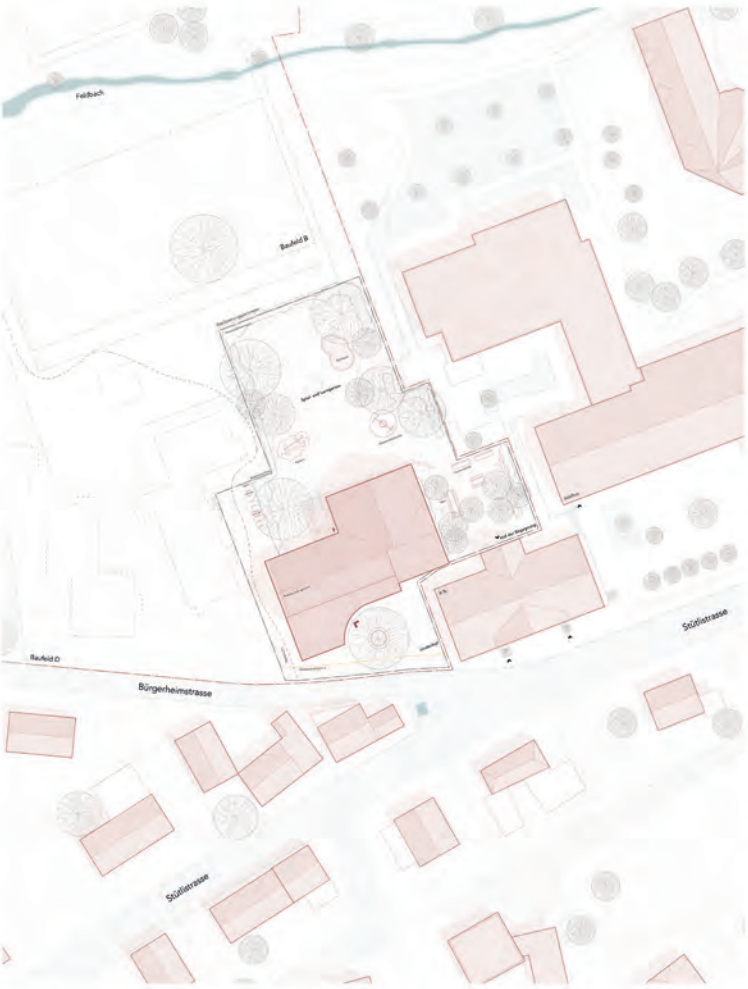
Die Umnutzung der Stallscheune wird im Konzeptansatz von Illiz Architektur über das Thema des «Weiterstrickens» sichtbar gemacht. Der Entwurf setzt dabei auf die Sanierung des Bestandsgebäudes und eine Teilerweiterung im Sinne der im Bestandesbau vorgefundenen, hofbildenden Winkelform. Er schafft mit der bestehenden Linde eine neue, starke Eingangssituation. Überzeugend ist, wie der Entwurf durch diese Geste die Aussenräume zoniert. Der entstehende Hof wird als Ankunftsort mit der Lauben-Erweiterung, welche Eingang und Erschliessung des Gebäudes enthält, betont. Der östlich liegende Aussenraum wird mit verschiedenen Sitzgelegenheiten der Begegnung zwischen den Gebäuden und ihren Nutzergruppen gewidmet. Der nördliche liegende Aussenraum wird als weitläufigerer Spiel- und Lerngarten ausgebildet, der aber mit Gehölzen, Stauden- und Heckenstrukturen auch einen intimen Raum definiert.
Die Organisation der Freiräume bleibt etwas schematisch ist aber im Grundsatz gut nachvollziehbar und sinnvoll. Durch das reduzierte Wegnetz zeigt sich die Anlage zum restlichen Areal hin eher introvertiert.

Auf Erdgeschossniveau befinden sich die Kindergartenräume. Der differenzierte Umgang mit den bestehenden Deckenhöhen und dem Öffnungsverhalten überzeugt die Jury, die darin einen räumlichen Mehrwert für die Kindergartennutzung sieht. Durch das Absenken der Bodenplatte wird dabei einerseits eine normgerechte Raumhöhe erreicht, andererseits erhalten die Kinder ein Gartengeschoss mit direktem Bezug ins Grüne. Der südliche Anbau führt mit einer Treppenanlage ins Obergeschoss, wo alle Sondernutzungen angeordnet sind. Diese profitieren vom Ateliercharakter der Obergeschossräume mit grosszügigen Öffnungen und der sichtbaren Dachstuhlkonstruktion. Im Nutzungsdiagramm erkennbar wird die übersichtliche Raumgliederung, die dank der Erschliessung über den Laubenanbau ermöglicht wird.

Die Tragwerksplanung wird sorgfältig erläutert und lässt trotz der Herausforderung eines weitgehenden Umbaus hoffen, dass der Erhalt der Tragstruktur der Scheune möglich und gewinnbringend ist. Erwähnenswert ist, dass durch den südlichen Anbau die bauliche Substanz vom Einbau einer Treppenanlage und der Sanitärbereiche entlastet wird. Die Materialisierung soll in einer Symbiose von alten und neuen Materialien geschehen. Dabei wird viel Holz verwendet und auf Lehm mit Strohanteilen gesetzt.

Der Ansatz überzeugt mit einem schlüssigen Gesamtkonzept, einem differenzierten Umgang mit dem Bestand und stärkt die Qualität im Kontext durch gezielte Eingriffe. Das Thema der Nachhaltigkeit inklusive Wiederverwendung von Bauteilen wird mehrschichtig aufgegeriffen und der Vorschlag lässt eine angemessene Wirtschaftlichkeit erwarten. Schliesslich überzeugt das Vorgehen hinsichtlich seiner klugen Integration der betrieblichen Anliegen.

Die Erweiterung bildet zusammen mit der bestehenden Linde eine neue, identitätssiftende Eingangssituation und zeigt die Umnutzung der Stallscheune in Kindergarten und Schule an.



Situationsplan M 1:500

Architektonisches Konzept

Das Schulareal in Grabs soll mit mehreren Gebäuden ergänzt und neu organisiert werden. Neben den geplanten Neubauten (Turnhalle und Schulerweiterung) stellt das Stallgebäude ein das Ortsbild prägendes Siedlungsstrukturelement dar. Der Gutshof hat einerseits historischen Wiedererkennungswert für die Bevölkerung und andererseits bildet es mit seiner L-förmigen Typologie sehr gut gefasste Höfe. Daher setzt unser Entwurf auf die Sanierung und Teilerweiterung des Bestandsgebäudes, welches die vorhandenen Qualitäten stärkt und erhält.
Der Kindergarten mit schulischen Sondernutzungen wird für Externe Besucher über die Bürgerheimstrasse erschlossen. Hier wird auch zukünftig der Haupteingang des Kindergartens und der Sondernutzungen liegen. Ein transparent gestalteter neuer Anbau leitet auf selbstverständliche Art und Weise in das Kindergartengebäude über. Die Geometrie des Anbaus ist geprägt durch die grosse, wunderschöne Linde, welche dem südlichen Eingangsplatz die Identität und repräsentative Öffentlichkeit verleiht. Als Auftakt und Hauptzugang zum Kindergarten wird der Vorplatz an der Bürgerheimstrasse zu einem baumbestandenen, chaussierten Dorfplatz mit Sitzgelegenheiten im Schatten der Linde und hoher Aufenthaltsqualität.

Funktionalität

Im Erdgeschossniveau sind die 2 Cluster des Kindergartens bestehend aus Klassen-, Gruppen- und Materialraum, angeordnet. Die unterschiedlichen Deckenhöhen im Bestandsgebäude geben dem Erdgeschoss einen unverwechselbaren, spielerischen Charakter, welcher den Kindern differenzierte Raumerlebnisse ermöglicht. Durch die Absenkung der Bodenplatte ist einerseits eine normgerechte Raumhöhe gegeben, andererseits bekommen die Kinder ein Gartengeschoss mit direktem Bezug ins Grüne. Der Eingangs- und Erschliessungsbereich für den Kindergarten beinhaltet die grosszügigen Garderoben sowie im hinteren Bereich den direkten Ausgang in den Spiel- und Lerngarten. Der neue südliche Anbau leitet mit einer Treppenanlage in das Obergeschoss über, wo alle Sondernutzungen angeordnet sind: Werk- und Handarbeitsräume, der Kreativraum sowie Logopädie und DAZ Räume.

Er beinhaltet ausserdem alle Sanitärbereiche, welche übereinander angeordnet zur Wirtschaftlichkeit der Sanierung beitragen. Der Kreativraum ist direkt an den DAZ und Logopäderaum angeschlossen, so dass hier verschiedene Nutzungsszenarien und Synergien möglich sind. Die Materialräume sind im tiefen Teil des Satteldaches direkt den Werk- und Handarbeitsräumen zugeordnet. Die Satteldächer des Gutshauses mit der interessanten, sichtbaren Holzkonstruktionen geben den Räumen einen unverwechselbaren, ganz besonderen Atliercharakter. Grosszügige Fensterflächen in den Giebelseiten geben den Blick ins Grüne frei.

Aussenräume

Das Projekt profitiert nicht nur von der faszinierenden Bausubstanz sondern auch von der stattlichen Linde vor dem Haus. Sie wird, dem typischen Ortsbild folgend, zur identitätsstiftenden Hauptperson der Eingangssequenz, dem **Lindenplatz**. Es braucht nicht viel mehr als diese Baumpersönlichkeit: Sie steht auf dem entsiegelten Kiesplatz und bekommt eine Rundbank als schmucken Kragen.
Hinter dem Haus liegt der **Spiel- und Erlebnisgarten**. Er ist der geschützte Freiraum für die Kindergärtler. Auch hier setzt eine Winterlinde den Schwerpunkt und spendet der Kindergartenterrasse Schatten. Heimische Stauden und Sträucher bilden einen schützenden Filter zur Umgebung und betten die Spielwiese, einen Sandspielbereich und (Vogelnest-)Schaukeln ein. In diesem Freiraum findet der Klinkerbelag (Terrasse) seine neue Bestimmung.
Der **Begegnungsplatz** ist das neue Gelenk zwischen KiTa, Altersheim und Kindergarten. Das Highlight sind die Sonnenbänke, die die heutigen Futtertröge wiederverwenden und neu interpretieren und die lange Tafel, an der auch mal eine ganze Kindergartenklasse Platz fürs Znüni findet. Heimische Stauden und Sträucher rahmen die Szene, locker angeordnete Vogelbeerbäume tauchen ihn in lichten Schatten und setzen jahreszeitliche Farbakzente.

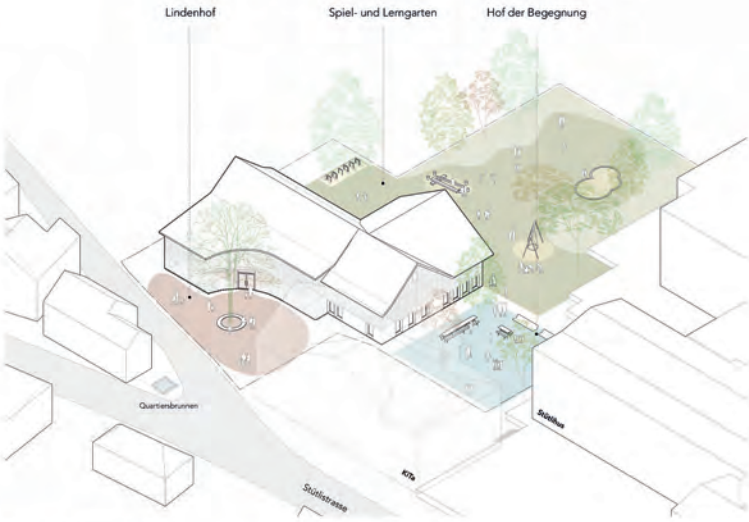
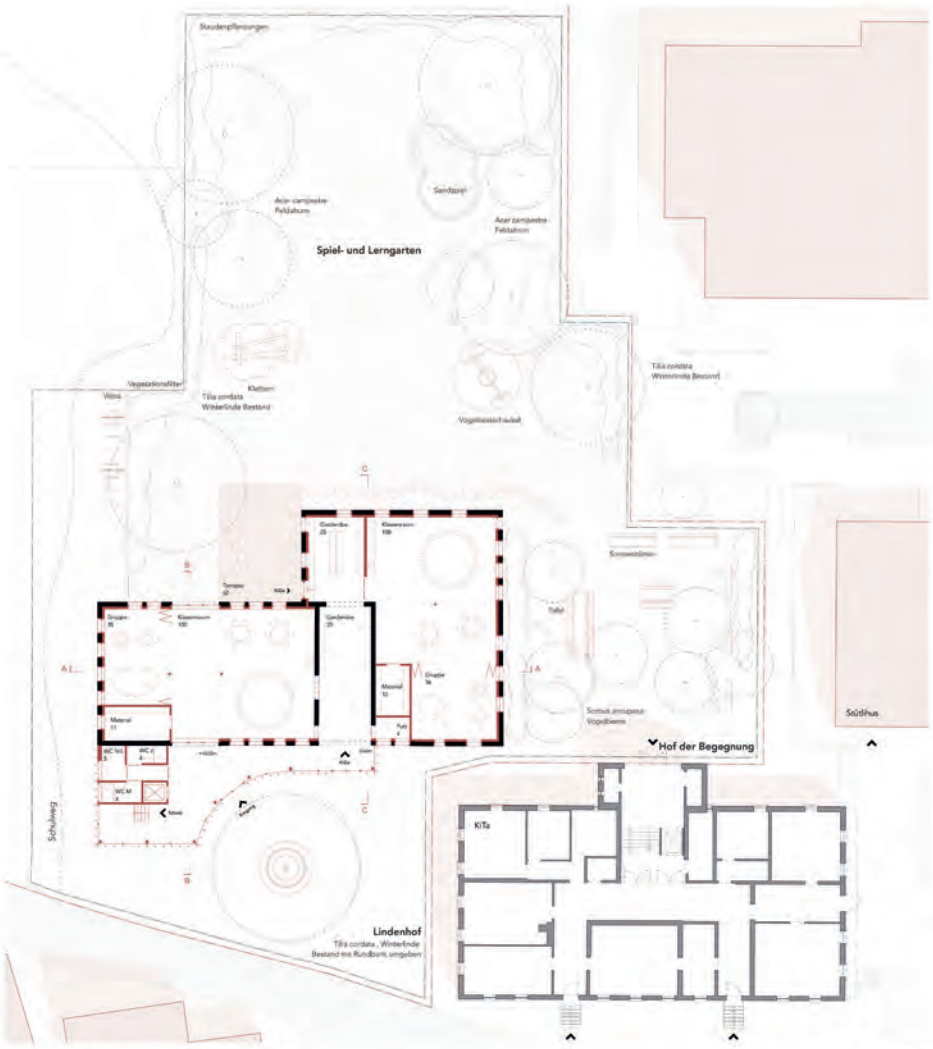
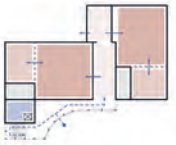


Diagramm Aussenraumgliederung



Grundriss Erdgeschoss - Kindergarten M 1:200



Nutzungsdiagramm Kindergarten

Nutzungsdiagramm Schule

Grundriss Obergeschoss - Schulische Sondernutzungen M 1:200

Bestandsanalyse

Westfassade
Läuferverband

Ostfassade/Südfassade
Kalkputz

Nordfassade
Kreuzverband

Fenstertyp 1 - Stahlrahmen
lichte Masse: 0.69x1.18m
Sturzhöhe: 1.98m ü. Boden

Fenstertyp 2 - Betonrahmen
lichte Masse: 0.57x1.10m
Sturzhöhe: 1.91m ü. Boden

Fenstertyp 3 - Betonrahmen
lichte Masse: 0.58x1.10m
Sturzhöhe: 2.29 m ü. Boden

Fassadengestaltung

Der Gutshof ist in der Fassade geprägt durch eine klare horizontale Gliederung in Betonsockel, Mauerwerksbau im Erdgeschoss und einem Obergeschoss mit Holzlattung. Diese Gliederung wird beibehalten und gestärkt. Analog des Bestandsgebäudes wird das Erdgeschoss mittels grosszügiger Lochfenster belichtet. Die bestehenden Öffnungen werden vergrössert und ausgebaut und bieten eine wunderschöne Sicht in den Spiel- und Lerngarten. Im Obergeschoss bleibt der Scheunencharakter erhalten. Grosszügige Öffnungen werden geschickt durch eine aufgelöste Lattung überdeckt und mit dem Bestandsgebäude «weitergestrickt». So ziert das Stallgebäude eine interessante Gebäudehülle, welche die historische Substanz mit zeitgenössischer Architektur verbindet.

Nachhaltigkeit

Der Beitrag zur Arealentwicklung Feld soll das gesamte Spektrum der Nachhaltigkeit abbilden. Er soll sich also nicht auf die rein ökologischen Bereiche beschränken, sondern auch die gesellschaftliche, wirtschaftliche und sozialräumliche Nachhaltigkeit berücksichtigen.
Der Umbau der bestehenden Scheune zeigt einen sorgsamen Umgang mit dem Bestand. Rein aus der Sicht der gespeicherten grauen Energie allein lässt sich ein Erhalt des Gebäudes nicht begründen. Die gebaute Masse ist dafür zu klein. Die Argumentation eines Erhalts ergibt sich aber aus der gesellschaftlichen Nachhaltigkeit. Das Bewusstsein eines identitätsstiftenden Gebäudes und der Bewahrung seiner Geschichte ist wichtig für die Gemeinde Grabs. Dies auch vor dem Hintergrund des Ortsbildes, welches nach ISOS mit besonderen architekturhistorischen Qualitäten gelistet ist. Der neu geschaffene Ort soll eine generationenübergreifende soziale Nachhaltigkeit fördern. Informelle Schwellenräume zwischen Kindergarten, Kita und Altersheim sollen den Austausch erleichtern und das gegenseitige Verständnis ermöglichen. Die identitätsstiftende Wirkung wird einen sorgsamen Umgang mit der Bausubstanz, auch für kommenden Generationen, sichern.

Der gesamte Aussenraum wird auf der Erdgeschossebene mit maximaler Entsiegelung und Begrünung hinsichtlich Retention und Hitzeminderung optimiert. Der Baumbestand wird erhalten.
Die gesamte Tragstruktur der Scheune bleibt erhalten. Um die nötige Raumhöhe zu erreichen, wird im Erdgeschoss die Bodenplatte abgesenkt. Die kontaminierten Teile werden fachgerecht entsorgt. Die eingebauten Scheunenutensilien werden wiederverwendet. Das Erdgeschoss wird mit einer diffusionsoffenen Innendämmung energetisch entüchtigt. Die Decke über dem Erdgeschoss bleibt erhalten. Die unvermeidbare Wärmebrücke wird über eine umlaufende Flankendämmung kompensiert. Im Obergeschoss werden die Aussenwände neu gebaut. Auf die bestehende Dachstruktur werden vorgefertigte Holzelemente montiert. Dies ermöglicht eine kurze Bauzeit und eine schnelle Bewitterungsbeständigkeit.
Ziel ist die Erreichung eines CO2-freien Betriebs, das heisst zu 100% auf erneuerbaren Energien basierend. Für die Wärme- allenfalls Kälteversorgung steht die Nutzung von Umgebungswärme mit Wärmepumpen im Vordergrund. Erdwärmesonden sind auf dem gesamten Areal unter geologischer Begleitung möglich.

Erhalten, Umnutzen und Pflegen statt Entsorgen

Tragwerksplanung

Massivbau
Die Tragkonstruktion des Erdgeschosses bleibt grundsätzlich erhalten. Einzelne Mauerwerkswände werden aufgelöst und durch Stützen ersetzt. Die bestehende Stahlbetondecke wird bei zwei tief liegenden Deckenflächen lokal abgebrochen und neu erstellt. Um ein konstantes Niveau des Obergeschosses zu gewährleisten, werden die noch existierenden Deckenabsätze durch Leichtschüttungen und einen entsprechenden Bodenaufbau ausgeglichen.
Für eine ausreichende Raumhöhe des Erdgeschosses wird die bestehende Bodenplatte abgebrochen und auf ein tieferes Niveau abgegraben. Anschliessend wird eine neue Bodenplatte aus Stahlbeton erstellt, welche die heutigen Anforderungen bezüglich Dichtigkeit erfüllt und primär entkoppelt zu den bestehenden Fundamenten ist. Die Fundation des Bestands bleibt, bis auf allfällige kleinere Unterfangungen für das neue Sohlenniveau, für diesen Eingriff bestehen.

Holzbau
Die bestehende Dachkonstruktion der Scheune stellt aus unserer Sicht eine erhaltenswerte Handwerkskunst der damaligen Zimmermannszunft dar. Die Struktur präsentiert sich für sein Alter in einem guten Zustand. Wie die meisten Bestandsbauten aus diesem Entstehungszeitraum erfüllt sie aber nicht mehr die aktuellen Normen. Mit den heutigen Möglichkeiten, wie mit den neuen speziellen Verbindungsmitteln, wird es uns erlaubt, die Defizite der Konstruktion behutsam und ohne grossen Aufwand ressourcenschonend zu entüchtigen.
Die neue Dacheindeckung wird zum Bestand nach aussen geschoben und dazwischen werden die neuen vorgefertigten und diffusionsoffenen Dachelemente positioniert. Diese erfüllen selbstverständlich neben den statischen auch die aktuellen Dämmvorschriften und bauphysikalische Anforderungen. Durch lokale Aufdopplungen auf der bestehenden Konstruktion können die neuen Dachelemente auf dieser ihre Lasten abtragen.

Ansicht Südfassade M 1:200 - Haupteingang

Ansicht Westfassade M 1:200

Schnitt A-A M 1:200

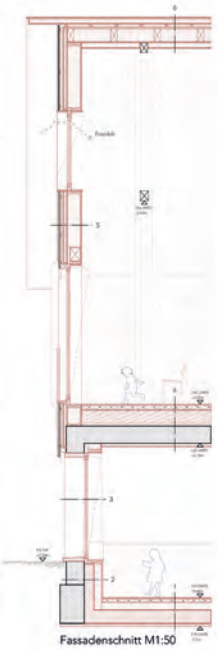
Schnitt B-B M 1:200

Schnitt C-C M 1:200

Die Auseinandersetzung mit der Bestandssubstanz schafft aussergewöhnliche und grosszügige Räume mit toller Aufenthaltsqualität.

Das markante, bestehende Holztragwerk gibt den Werkräumen einen unverwechselbaren Ateliercharakter. Die grosszügig belichteten Giebelseiten bieten viel Raum um sich kreativ auszuleben.

Fassadenansicht M1:50

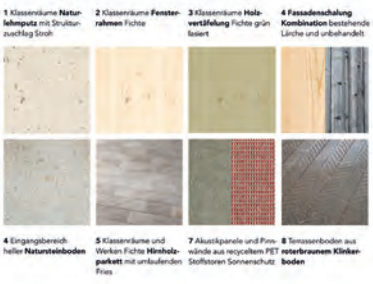


Fassadenschnitt M1:50

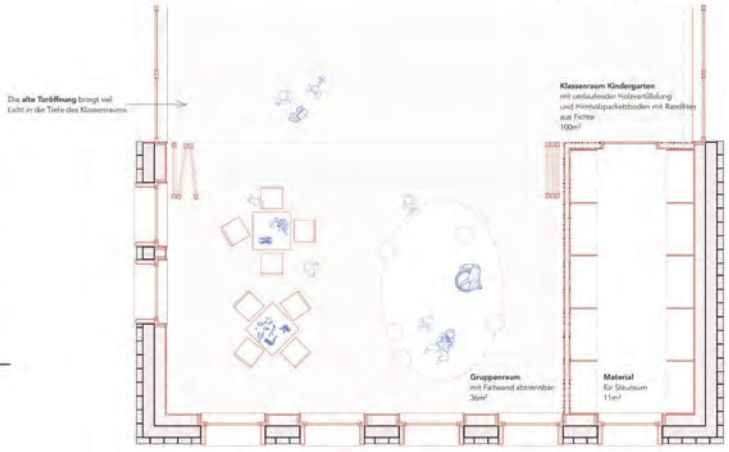
Es ergibt sich hierdurch eine ebene innere und äussere Dachfläche, wodurch die Realisierung der inneren Luftdichtigkeitsschicht relativ einfach möglich wird. Durch diesen Aufbau ist es möglich eine zusätzliche Installationsebene zwischen der bestehenden Konstruktion zu installieren, welche die Möglichkeit bietet in diesem Bereich noch zusätzliche Dämmung zu positionieren, aber auch Installationen zu führen ohne die Luftdichtigkeitsschicht dabei zu verletzen.
Durch diese Konstruktionsweise bleibt die bestehende Dachstruktur im Inneren weiterhin erlebbar und behält ihren ursprünglichen Charakter, obwohl sie die aktuellsten Anforderungen erfüllt.

Farb- und Materialkonzept Innenräume

Im Innenraum entstehen übersichtliche und doch komplexe Raumabfolgen, die sich durch vielfältige Ausblicke und Sichtbeziehungen, Lichtstimmungen und Raumqualitäten auszeichnen. Geprägt sind die Räumlichkeiten durch eine Symbiose aus alten und neuen natürlichen Materialien. Der Bodenbelag aus Holz sowie die Akustikdecken tragen zu einer warmen Atmosphäre in den Kindergarten- und Schulräumen bei. Die Wände werden im Sinne der Ökologie mit einem Lehmputz mit Strukturzuschlag aus Stroh verputzt und tragen so zu einem guten Microklima in den Räumen bei. Gezielt eingesetzte Farbakzente in dezenten Rot- und Grüntönen geben den Innenräumen eine behagliche, kindgerechte Atmosphäre und tragen zur idealen Lern- und Spielatmosphäre bei.



1 Klassenräume **Naturlehmputz** mit Strukturzuschlag Stroh
2 Klassenräume **Fensterrahmen** Fichte
3 Klassenräume **Holzvertäfelung** Fichte grün lasiert
4 Fassadenschalung Kombination bestehende Lärche und unbehandelt
4 Eingangsbereich heller **Natursteinboden**
5 Klassenräume und Werken Fichte **Hirnholzparkett** mit umlaufenden Fries
7 Akustikpanele und Pinnwände aus recyceltem PET Stoffstoren Sonnenschutz
8 Terrassenboden aus **roterbraunem Klinkerboden**



Grundrissausschnitt M1:50

Ansicht Ostfassade M 1:200

Ansicht Ostfassade M 1:200

1 Bodenaufbau Kindergarten
20mm Hirnholzparkett mit umlaufendem Fries aus Fichte
70mm Unterlagsboden mit Fussbodenheizung/Kühlung
160mm Dämmung PUR auf Sperre gegen zusteigende Feuchtigkeit
250mm Recyclingbeton, wasserundurchlässig
Sauberkeitsschicht

2 Fassade Sockel Kindergarten
bestehender Betonsockel mit Fundament/gelber Backstein
neue Bodenplatte aus Recyclingbeton, wasserundurchlässig
140-260mm Mineraldämmplatte innendämmung (z.B. Multipor)
20mm Holzvertäfelung bis 1.0m OKFB, darüber Lehmputz mit Strukturzuschlag aus Stroh

3 Lochfenster
80mm rahmendes Betonfertigteil in Anlehnung Bestand
Dreiflügelfenster mit Lüftungsklappen aus Lärche mit 3-Fachverglasung
feststellbar für Nachtauskühlung
Stoffmarkise als Sonnenschutz in Schlammon

4 Deckenaufbau EG
20mm Hirnholzparkett Fichte mit Randfries
80mm Unterlagsboden mit Fussbodenheizung/Kühlung
25mm OSB-Platte
70-300mm Lockschüttung als Ausgleichsmasse
Bestehende Betondecke, an Fassade oben- und unterseitig mit 60mm Flankendämmung, wechselt verdeckt zu Akustikdecke

5 Fassade OG
Fassadenschalung : bestehende Lärchenholzschalung weiterverwenden
Konterlattung Lärche unbehandelt
Hinterlüftung mit Konterlattung
20mm Dreischichtplatte
240mm Konstruktionsholz in Dämmebene
20mm Dreischichtplatte

6 Dachaufbau
bestehende Biberschwanz-Ziegel, unterlegt auf Ziegellatten, Konterlatte 60x80mm
Unterdachbahn auf Weichfaserplatte 40mm
240mm Rippen mit Hohlraumdämmung als Fertigelement
19mm OSB-Platte, luftdicht
60mm Installationsebene mit akustischer Verkleidung
bestehende Dachträger

Angebot 01	**analog**
Architektur	**Antoniol+Huber+Partner, Frauenfeld mit Bauer Baumanagement, St. Gallen**
Landschaft	**parbat Landschaftsarchitektur, St. Gallen**

Aus baulichen und wirtschaftlichen Überlegungen schlagen die Verfassenden von «Analog» einen kompletten Ersatzneubau des ehemaligen Stallgebäudes vor. Im Sinne eines denkmalpflegerischen Ansatzes wird die winkelförmige Gesamtform am selben Ort ersetzt und die charakteristische, äussere Erscheinung in zeitgemässer Art und Weise neu interpretiert. Diese konzeptionelle Grundhaltung scheint nachvollziehbar und ist hier ISOS‘ konform.

Die Freiräume rund um den Ersatzneubau sind klar und konsequent strukturiert und zuzuordnen. Die Nutzungen werden folgerichtig über je einen eigenen Zugang erschlossen. Nördlich des Baus ist ein direkter Zugang für die Kindergärten vorhanden. Die Primarschüler finden ihre Adresse über den südlichen Vorplatz. Die Kindergartenkinder werden direkt über einen Windfang zu ihren Garderoben geführt. Ein kleiner Hartplatz und zwei begrünte Spielflächen lassen den Kindergartenalltag einfach gestaltbar erscheinen. Die hier nördlich angrenzende Spielwiese steht der Allgemeinheit zur Verfügung. Zwischen KITA und KIGA entsteht ein kleiner Begegnungsort mit Sitzplätzen, Gehölzen und Beeten. Die Zugangssituation für die Primarschüler im Süden des Gebäudes wird mit einem baumbestandenen Plätzchen gestaltet.
Gesamthaft sind die Freiräume sensibel strukturiert und lassen auch erahnen, dass die Anschlüsse an das restliche Areal gut lösbar sind.

Die beiden winkelförmigen Kindergärten im Erdgeschoss sind als zwei eigenständige Einheiten ausgebildet. Der direkte Bezug zum Aussenraum wird gewürdigt. Über die einläufige Treppe in der mittigen Eingangshalle gelangen die Primarschüler in den oberen Stock zum Handarbeits-, Werk- und Kreativraum. Unter dem Dach sind Logopädie und DAZ Räume angeordnet sowie eine Galerie zum Kreativraum. Der Lift führt bis unter das Dach – somit ist das gesamte Gebäude behindertengerecht zugänglich. Diese einfache und klare betriebliche Organisation überzeugt.

Die Fassade des Neubaus gliedert sich in Analogie zum Bestand in einen massiven Sockel mit einem Obergeschoss in Elementholzbauweise. Im Ausdruck des Gebäudes wird die eher geschlossene Erscheinung des Bestandes zeitgemäss interpretiert: Eine vorgesetzte, filigrane Schicht aus Holzlamellen in verschiedenen Abständen umhüllt das Obergeschoss und verzahnt sich teilweise mit dem Sockel. Diese selbstbewusste erklärende Haltung, die der Ersatzneubau verspricht, weist jedoch einige Defizite im Detail auf.

Durch den Vorschlag eines Ersatzneubaus sind die Verfassenden nicht an vorgefundene Strukturen gebunden. So gelingt es ihnen, einen funktional überzeugenden Beitrag zu leisten, der sich städtebaulich gut eingliedert. Der Mehrwert der selbstbewussten Haltung vermag allerdings nicht ganz den grundlegenden Verzicht auf die Verwendung des Bestandes zu rechtfertigen.

Situation | Mst. 1:500

Nordfassade und Aufenthaltsbereich vor Turnhalle

Vorplatzansicht

Analyse / Ort / ISOS

Der Gutshof mit dem Hauptstallgebäude liegt in einem Siedlungsgebiet nördlich des Grabser Baches, welches bauhistorisch zum alten Dorf Grabs zählt. Der ländlich lockere Siedlungsbereich weist eine ins Flache Feld gerichtete Bebauungstendenz auf. Heute präsentiert sich der ursprüngliche, bäuerliche Dorfteil als eine Durchmischung von älteren Bauern-, Wohnhäusern, Wirtschafts- und kleingewerblichen Bauten sowie neueren Häusern und öffentlichen Einrichtungen in Randbereich (Altersheim, ehemaliges Bürgerheim, Alterswohnungen, Schule..). Die Bausubstanz besteht meist aus kleinteiligen, ein oder zwei Vollgeschosse zählenden Holzbauten aus dem 18./19. Jahrhundert. Der mächtige, eternitverschindelte Kubus des ehemaligen Bürgerheims stellt einen baulichen Schwerpunkt dar.
Die Baugruppe bestehend aus dem Hauptgebäude des Gutshofes, dem ehemaligen Bürgerheim sowie der gegenüberliegenden Häuserzeile an der Bürgerheimstrasse ist im kantonalen ISOS mit dem Erhaltungsziel A gekennzeichnet. Charakteristisch ist die Kleinteiligkeit der Bebauungsstruktur an diesem Ort sowie die durch die Baugruppe gebildeten Hofsituation rund um das Hauptstallgebäude.
Wichtig ist bei einer Neukonzeption dieses Ortes (Erhalt oder Ersatz des Hauptstallgebäudes) die Ziele des ISOS und die damit einhergehenden Hofsituationen angemessen zu berücksichtigen.

Konzept

Das Hauptstallgebäude des Gutshofes hat eine Winkelform und gliedert sich in einen länglichen, vermutlich älteren Gebäudeteil an der Bürgerheimstrasse und einen Anbau in der Flucht der Stirnfassade Richtung Altersheim. Die kleinteilige, winkelförmige Gesamtform ist raumbildend und schafft mit dem benachbarten Kontext (ehemaliges Bürgerheim, Nachbarbebauung Bürgerheimstrasse, Nebenbauten Gutshof) eine Folge von drei unterschiedlichen, stimmungsvollen Hofsituationen. **Für die räumliche Situation ist die Gesamtform massgebend und sollte erhalten bleiben.**
Strukturell besteht das Gebäude im Erdgeschoss aus drei niedrigen Stallbereichen (Raumhöhe i.L. mehrheitlich 2.00-2.30m) und einer zentral angeordneten, zum Heuboden offenen Tenne mit einem grossen Tor. Die innere Organisation zeigt sich auch in der äusseren Erscheinung. In typischer Manier gliedern sich die Fassaden in einen massiven, gemauerten Sockel mit kleinen Fenstern und einen fensterlosen Heuboden aus Holz im Obergeschoss. Ein symmetrisches, winkelförmiges Satteldach bildet die Dachform. Die eher geschlossene Erscheinung ist charakteristisch für ein Stallgebäude, ortsprägend und sollte erhalten bleiben.

Betrieblich macht es Sinn, dass der Doppelkindergarten im Erdgeschoss angeordnet ist mit einem hindernisfreien Zugang für beide Kindergärten in den Aussenbereich.

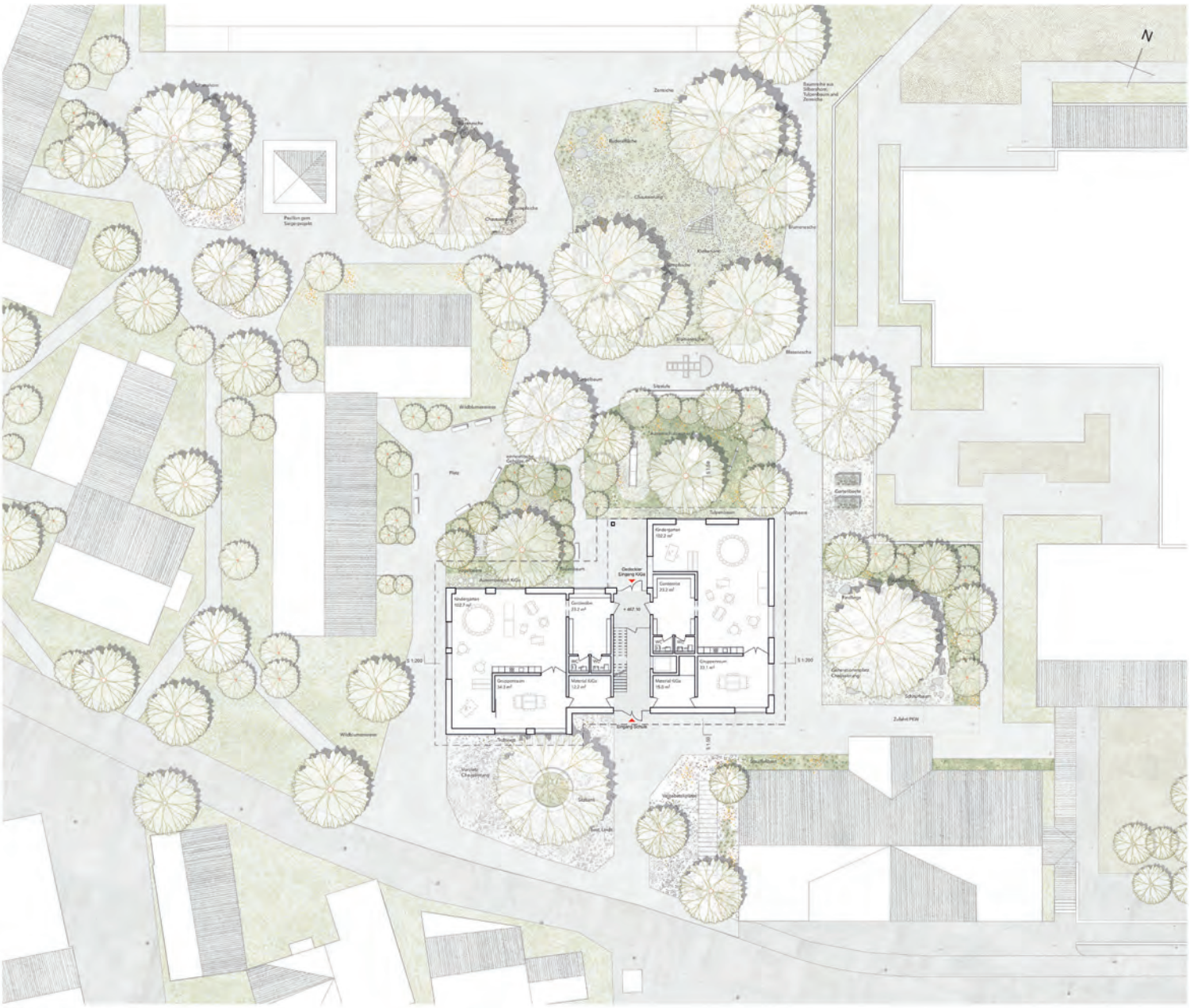
Die starre Struktur im Erdgeschoss mit tragenden Wänden, die wenigen kleinen Fenster sowie die geringen Raumhöhen sind für eine optimale Organisation des Kindergartens und der Werkräume nachteilig.

Die massiven Eingriffe in die Bausubstanz, welche notwendig wären, für eine optimale innere Organisation (Hindernisfreiheit, eine dem Energiegesetz entsprechende Hülle sowie zeitgemässe Haustechnik und Infrastruktur) machen einen Erhalt fragwürdig aus wirtschaftlicher und baulicher Sicht.
Das Hauptstallgebäude ist denkmalpflegerisch nicht geschützt und die Bausubstanz nicht von grossem bauhistorischem Wert. Trotzdem schlagen wir einen denkmalpflegerischen Ansatz vor. **Die Denkmalpflege kennt die Einstufung «Gesamtform erhaltenswert». Da das Stallgebäude Teil einer wichtigen Baugruppe ist mit Erhaltungsziel A (ISOS) und die Gesamtform sowie die äussere Erscheinung aus unserer Sicht erhalten bleiben soll, schlagen wir vor, das Gebäude rückzubauen, in seiner Gesamtform zu ersetzen und die charakteristische, äussere Erscheinung in zeitgemässer Art und Weise neu zu interpretieren.**

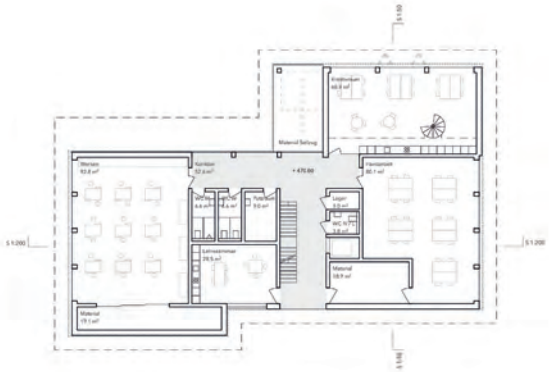
Architektur

Der Ersatzbau übernimmt die winkelförmige Gesamtform und wird am selben Ort, jedoch mit etwas mehr Durchfahrtbreite zum Bürgerheim (+1m), platziert. Die heutigen Hofsituationen beim Bürgerheim und an der Bürgerheimstrasse bleiben erhalten. Ebenso entsteht ein weiterer kleiner Hof am Übergang zu den Alterswohnungen.
In Analogie zum heutigen Stallgebäude gliedert sich der neue Kindergarten- und Schulbau in einen massiven Sockel, sowie Aussenwandflächen aus Holz im Ober- und teilweise im Erdgeschoss. Ebenso wird die heutige Dachgestaltung in Form des Satteldaches übernommen.

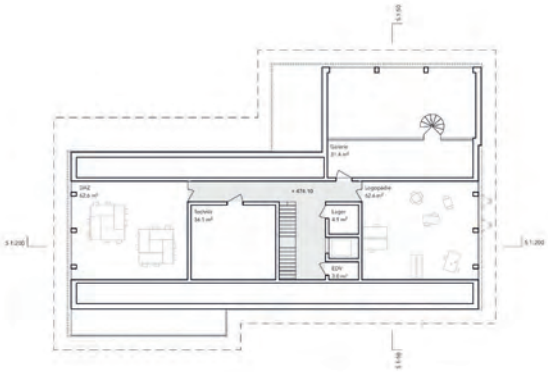
Mit einem massiven Sockel aus Einsteinmauerwerk und einem hellen Schlämmputz aussen orientiert sich der Neubau an dörflichen Bauten, wie sie in Grabs zu finden sind. Freiangeordnete Einzelfenster im Sockel, zum Teil geschosshoch, bringen ausreichend Tageslicht in die Kindergartenräume und schaffen so differenzierte Bezüge zu den vorgelagerten Aussenbereichen und Hofsituationen.
Richtung Vorplatz an der Bürgerheimstrasse erinnert eine zweigeschossige Öffnung an die ehemalige Tenne. Diese bildet den Haupteingang und führt in eine, grosszügige, mehrgeschossige Eingangshalle. Als gedeckte Aussenhalle findet diese im Aussenraum für die Kinder ihre Fortsetzung und schafft so einen wertvollen Übergang von innen nach aussen.
Eine vorgesetzte, filigrane Schicht aus Holzlamellen, rasterartig angeordnet und differenziert in der Ausgestaltung der Lamellendichte umhüllt das Obergeschoss und verzahnt sich partiell mit dem Sockel. Auf den Stirnfassaden sind hinter den Holzlamellen fachwerkartige Holz-Glas-Konstruktionen zu finden. Über diese grossen Verglasungen werden die Werkräume, der Kreativraum sowie DAZ und Logopädie sehr gut belichtet. Teilweise sind die Holzlamellen flügelartig miteinander verbunden und lassen sich öffnen. Die raumhaltige Holzlamellenschicht funktioniert als Brise-Soleil, d.h. sie bildet einen natürlichen Sonnenschutz und kann optional mit Vertikalmarkisen ergänzt werden.
Die Gesamtform sowie die äussere Erscheinung finden mit den beschriebenen Massnahmen eine adäquate Übersetzung, fügen sich auf sensible Art und Weise in den Kontext ein und erinnern an das ehemalige Stallgebäude.



Erdgeschoss mit Umgebung | Mst. 1:200



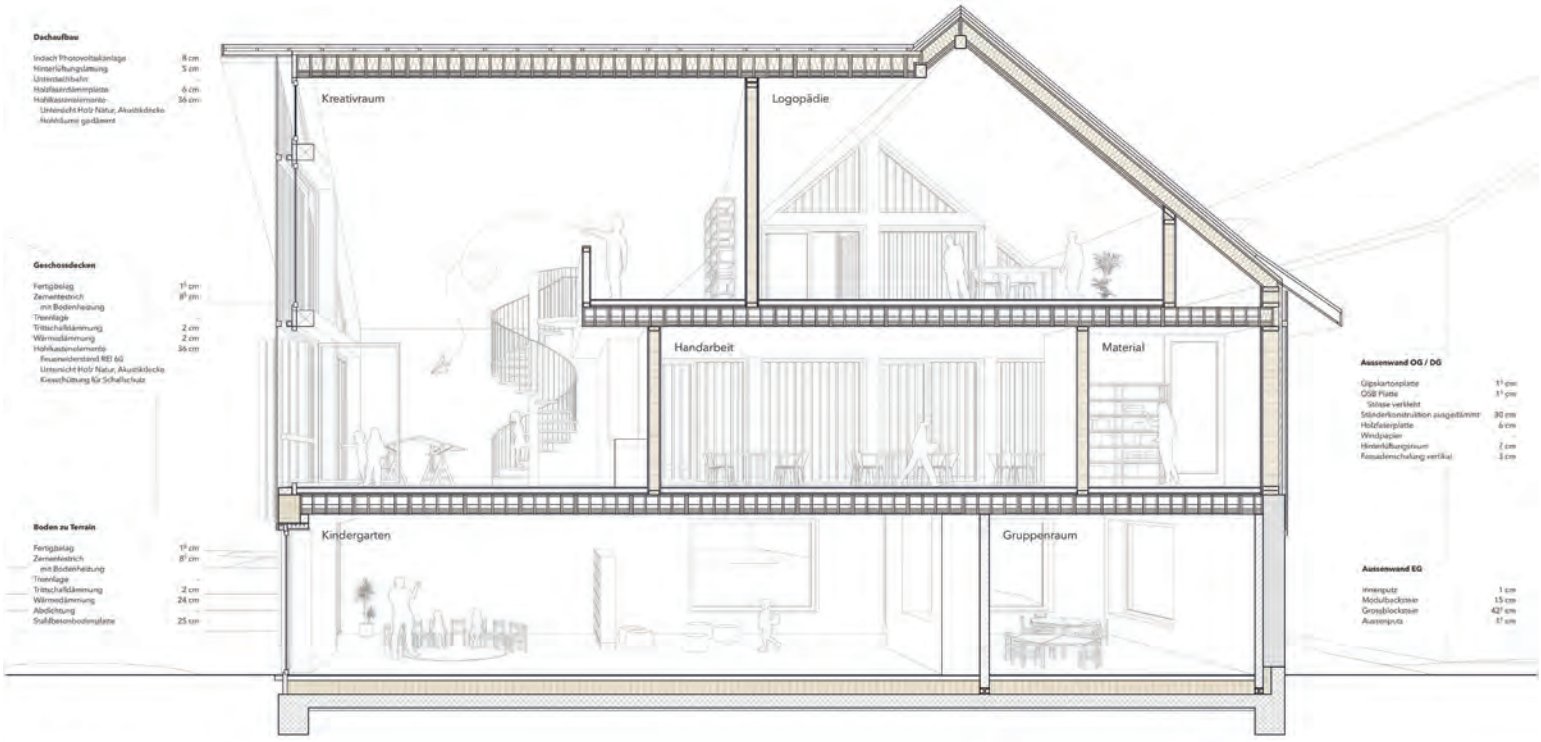
Obergeschoss | Mst. 1:200



Dachgeschoss | Mst. 1:200

Südfassade | Mst. 1:200

Nordfassade | Mst. 1:200



Konstruktionsschnittperspektive | Mst. 1:50

Situationsübersicht

Hausfuge mit Blick auf die Bürgerheimstrasse

Funktionalität

Das Raumprogramm lässt sich im Ersatzbau in den geforderten Raumgrössen gut organisieren und optimal anordnen. Der Neubau ist zweigeschossig aufgebaut und verfügt im Dachraum über ein zusätzliches Galeriegeschoss. Die zuvor beschriebene Eingangshalle bildet die Mitte des neuen Kindergarten- und Schulgebäudes. Diese erschliesst das Erdgeschoss sowie den Aussenraum und führt über eine einläufige Treppe und einen Lift behindertengerecht in das Ober- und Galeriegeschoss.
Die beiden Kindergärten sind flankierend zur Eingangshalle im Erdgeschoss angeordnet. Über einen gemeinsamen Vorraum in der Eingangshalle sind die jeweiligen Garderoben und WC-Anlagen erschlossen und miteinander verbunden. Die Garderoben funktionieren als Schleuse zwischen Kindergarten- und Aussenraum. Die Kindergartenräume öffnen sich zu den Garderoben. Sie sind winkelförmig organisiert mit Nischen, Schrankfronten und direktem Zugang zum jeweiligen Gruppenraum. Die Gruppenräume sind zudem direkt aus der Eingangshalle über die Materialräume zugänglich und können so auch unabhängig vom Kindergartenbetrieb genutzt werden.
Im Obergeschoss sind an den drei Stirnseiten, gut belichtet, die Werkräume und der Kreativraum platziert. Der Kreativraum öffnet sich bis in den Dachraum, verfügt über eine interne Galerie und bietet so für die Kinder ein besonderes Raumerlebnis entsprechend seiner speziellen Nutzung. Das Lehrerzimmer, sowie die Nebenräume und die WC-Anlagen sind zentral um die Erschliessungshalle zu finden.
Im Galeriegeschoss, über den beiden Werkräumen, sind stirnseitig und ebenfalls gut belichtet die Logopädie und das DAZ organisiert.

Nachhaltigkeit

Grundsätzlich wird eine nachhaltige, bewährte Bauweise mit wenig Verbrauch von grauer Energie angestrebt. Die vorgeschlagene Aussenwandkonstruktion im Ober und Galeriegeschoss aus Holz-Elementen mit den hinterlüfteten Holzlamellen verbraucht wenig graue Energie.
Mit dieser Aussenwandkonstruktion und den Hohlkastendecken steht der Neubau betreffend Nachhaltigkeit konzeptionell auf einer guten Seite.
Die Aussenhülle wird zudem nach Minergie-P konzipiert, was den Energieverbrauch im Betrieb reduziert.
Mit der Brise-Soleil ergibt sich vor den Schulräumen eine gute Grundbeschattung.

Die Haustechnik ist sehr einfach konzipiert mit vertikal durchlaufenden Steigzonen, welche gut zugänglich und dadurch nachhaltig betreibbar sind.

Wirtschaftlichkeit

Die Eingriffe in die Bausubstanz, welche notwendig wären für eine Umnutzung des bestehenden Stallgebäudes in Kindergarten- und Schulräume, schätzen wir als massiv ein (Dichtigkeit Bodenplatte, Altlasten, Erdbebenertüchtigung, usw.). Zudem müssten betrieblich nicht optimale Lösungen aufgrund der bestehenden Struktur in Kauf genommen werden, was angesichts der zu erwartenden Kosten fraglich ist.
Die Einfachheit des vorgeschlagenen Ersatzbaus lässt zusammen mit dem grossen Anteil an Vorfabrikation in Holzbauweise und den durchlaufenden Steigzonen eher niedrige Erstellungskosten erwarten (Kubikmeterpreis).
Der Ersatzbau besitzt dank der effizienten inneren Organisation (kurze Wege) eine gute Funktionstüchtigkeit. Zusammen mit den zugänglichen Steigzonen, der guten Tageslichtsituation, den Low-Tech- Massnahmen in Form einer Brise-Soleil sind tiefe Betriebskosten zu erwarten.
Ebenso tragen die robuste Materialisierung und die beständige Konstruktion der Hülle mit ihrer Langlebigkeit ihren Teil dazu bei.

Freiraumgestaltung

Die Entwicklung auf dem Areal Feld schafft, aufgespannt zwischen der westlich verlaufenden Staatstrasse mit dem Schulhaus Feld und der sich gegen Osten öffnenden Landschaft, nebst dem zusätzlichen Schulraumbedarf einen attraktiven Dorfteil mit verschiedensten hofartigen Nutzungen. Ein hohes Potential wird angestrebt mit attraktiven und naturnahen Freiräumen, generationenübergreifenden Wohnanlagen, einer Turnhalle in engem Bezug zum bestehenden Schulhaus Feld. Im Süden schliesst unmittelbar das historische Ortszentrum an. Geprägt von öffentlichen Nutzungen wird das Areal dementsprechend weiter gestärkt und die Neubebauung integriert.

Die Leitideen des im Studienauftrag erarbeiteten Konzeptes zum Freiraum werden als Grundidee weiterentwickelt. Ein wichtiger Aspekt des vorliegenden Projektes ist die gut durchdachte und schlüssige Durchwegung. Diese wird übernommen und mit dem, zwischen Wohnbauten und Turnhalle, entstandenen Siedlungsplatz als Scharnier zwischen der eher halbprivaten Wohn- und der öffentlicher Schulanlage ergänzt. Die Erschliessung bleibt von der südlich gelegenen Bürgerheimstrasse mit den neuen Doppelkindergarten bis zum Schulhaus Feld aber auch zur geplanten Turnhalle, mit den nördlich gelegenen Aussensportanlagen durchfliessend.
Durch das Zusammenlegen der Aussenräume entsteht für den Kindergarten und die Kindertagesstätte ein ansprechender Aussenraum welcher den altersgerechten Anforderungen und unterschiedlichen Ansprüchen entspricht. Der Aussenraum der Kindergärten bleibt direkt zugänglich und ist subtil mit Gehölzpflanzungen von den umliegenden Nutzungen getrennt.
Für die Kleinkinder der Kindertagesstätte bleibt der Kindergartenfreiraum mit Grünflächen, kiesig sandigen Bereichen zum Spiel und Elementen für Bewegung und Klettern gut nutzbar und zugänglich.
Auf eine natürliche und grosszügige Beschattung wird Wert gelegt. Für die Betreuung der Schulkinder ist kindergerechtes Mobiliar vorgesehen.
Die Aussenraumflächen wie Allwetterplatz und Rasenspielfeld sind nach Vorgabe integriert.

Die Tiefgaragenzufahrt liegt etwas peripher, Konflikte mit fussläufigen Verbindungen sind auf ein Minimum begrenzt.

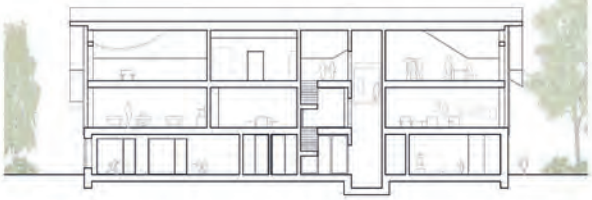
Nachhaltigkeit und Vegetation

Auf eine Begrünung mit mehrheitlich einheimischen, standortgerechten und alterungsfähigen Bäumen wird hoher Wert gelegt. Das vorherrschende Pflanzkonzept und die wichtigen ökologischen Strukturen werden in die neue Konzeption integriert, die Biodiversität dank strukturreicher Grünräume gesteigert.
Asphaltierte und nicht sickerfähige Flächen werden auf einem minimalen Masse gehalten, wo immer möglich werden gut sickerfähige Beläge bei Aufenthaltsbereichen geplant. Anfallendes Oberflächenwasser wird über chaussierte Flächen oder über die Schulter via humose Bodenpassagen in die Grünflächen versickert. Mit entsprechenden trockenheits- und hitzeverträglichen Pflanzungen werden die dunklen Verkehrsflächen aber auch die Pausenbereiche und die Kindergartenfreiräume zugunsten eines verbesserten Mikroklimas beschattet. So profitiert, durch die spezifische Pflanzenwahl, auch der sommerliche Wärmeschutz der Fassaden. Die Biodiversität wird mit der Schaffung von ökologisch wertvollen Lebensräumen gestärkt. Durchlässige Bodenschichten, dichte Wildobsthecken körper und ruderale, kiesige Flächen für Spontanvegetationen oder Trittflure werden neu angelegt und mit ökologisch wertvollen Strukturen, wie Ast- und Steinhaufen, bunten Staudenflächen, artenreichen Blumenwiesen und Hochstaudenfluren als Bienenweide ergänzt.
Bei notwendigen Baumfällungen werden standortgerechte Neupflanzungen vorgesehen. Grundsätzlich wird auf eine nachhaltige Retention grossen Wert gelegt.

Erschliessung und Parkierung

Die gute Erschliessung innerhalb der Anlage wird aus dem Studienauftrag übernommen. Nebst der idealen Vernetzung der schulfreiräumlichen Aussenanlagen ist auch der Einbezug und die Anbindung der nahen, dörflichen Quartiere an den schulischen Freiraum mit dem hohen freizeitlichen Wert immens wichtig. Beim Eingangsbereich zur Bürgerheimstrasse sind notwendige Stellflächen für Velo sowie für Trottinetts angedacht.
Durch die Anordnung der PKW Stellplätze in der Tiefgarage bleibt der Aussenraum auf dem Perimeter frei von Konflikten zwischen MIV, Fussgängern und Velofahrern.

Ostfassade | Mst. 1:200



Längsschnitt | Mst. 1:200

Westfassade | Mst. 1:200

Angebot 02	**WALDI**
Architektur	**ARGE MAI Architektur, Luzern / UNIT Architekten, Hergiswil**
Landschaft	**Landformen Landschaftsarchitektur, Kriens**

Die Scheune als «vertrautes über Jahrzehnte prägendes und für den Ort Identität stiftendes Gebäude» soll mit dem Projekt «Waldi» erhalten und umgenutzt werden. Konsequent sind sämtliche Eingriffe auf einer sorgfältigen, vertieften Auseinandersetzung mit dem Bestand begründet – auch die Verteilung der Nutzungen.

Rund um das Gebäude lesen sich die unterschiedlich gestalteten und programmierten Freiräume als zusammengehöriges Gefüge. Es wird eine Vielzahl an Nutzungsmöglichkeiten angeboten, wie Sandspiellandschaft, Platz zum Werken, Spielplatz mit Sitzgelegenheiten oder die Spielwiese. Im Süden wird der Vorplatz mit der Linde neu materialisiert und aufgewertet. Während der Aussenraumbezug der Werkräume sehr ansprechend gestaltet wird, erscheint der Zugang über die Laube in den Garten für die Kindergartenkinder eher umständlich und unübersichtlich.
Rund um das Gebäude spannt sich eine interessante grüne Welt auf. Die Übergänge sind eher weich bis schwammig ausgebildet.

Sinnbildlich als Ersatz der im Erdgeschoss der Scheune traditionell als Stall und Lagerung von Geräten genutzten Räume werden diese für die Werk- und Schulräume umgenutzt und als offene Kreativlandschaft konzipiert. Über zwei grosszügige wiederverwendete Scheunentore erfolgt der Zugang von zwei Seiten her. Die vielfältige Nutzungsmöglichkeit des Kreativraumes wird funktional hinterfragt und kritisiert: Die Erschliessung der sensiblen Räumlichkeiten von DAZ und Logopädie wird als zu indirekt beurteilt.

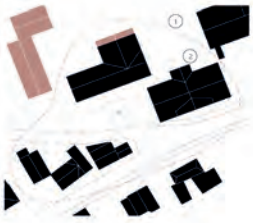
Über eine nördlich angebaute Laubenschicht werden die beiden Kindergärten im Obergeschoss erschlossen. «Die Erinnerung an das Strohlager unter dem Dach weckt nostalgische Gefühle an die schönen Stunden der Kindheit, in denen wir im Stroh gespielt und geschlafen haben.» Die Verfassenden schaffen geschickt eine gut vorstellbare kindergerechte Welt im 1. Obergeschoss. Ein direkter Anschluss an den Aussenraum wird vermisst. Der ansprechende und charmante Vorschlag unter dem Dach vermag die funktionalen Ansprüche jedoch nicht zu erfüllen.

Der Typus der Scheune wird im architektonischen Ausdruck charakterlich beibehalten. Die Verfassenden transformieren das Gebäude in die Gegenwart, indem sie einige Elemente aus dem Bestand übernehmen (Fassadenbretter und Dachziegel) und Neues geschickt damit verbinden. Dabei werden die ergänzten Elemente farblich von dem Bestehenden abgesetzt. Es wird ein subtiler und gelungener Kontrast zwischen Alt und Neu erzeugt.

Die vertiefte Auseinandersetzung mit dem Bestand, die sich unter anderem auch in dem sorgfältig ausgearbeiteten Farb- und Materialkonzept und den Überlegungen für eine mögliche Etappierung des Umbaus zeigt, wird gewürdigt. Das Konzept weist jedoch Defizite in Bezug auf die funktionalen Abläufe auf.

GARTENANSICHT

STÄDTEBAU



1 Baugruppe S.1 (Erhaltungsziel A)
Charakteristische Zwischenräume und Hierarchien

2 Bürgerheim (Erhaltungsziel A)
Baulicher Schwerpunkt im Dorfgefüge

DENKMALSCHUTZ

Umgebungsgestaltung

Der Vorplatz mit der wertvollen Linde bildet den Ankunftsort des sanierten Stallgebäudes. Dieser wird mit einer neuen Natursteinpflasterung und grosszügiger Rundbank unter der Linde ausgestaltet. Es ist ein einfacher, aber lebendiger Platz, der alltägliche Begegnungen vor Schulbeginn ermöglicht. Auf der Westseite werden die angrenzenden Wohnbauten und die Aussenräume der Schule und der Kindergärten über einen gemeinsamen Weg erschlossen. Eine Hecke entlang des Aufenthalts- und Aussenplatzes fürs Werken schafft eine räumliche Trennung zu den privaten Hauszugängen.

Durch die städtebauliche Anordnung der bestehenden Scheune und des Innenhofes entstehen spannende Räume, die durch ihre vielfältigen Nutzungsmöglichkeiten unterschiedliche Qualitäten für alle Altersgruppen bieten. Der naturnahe und schattige Kiesplatz ist ideal für kreatives Werken. Hier können die Schüler ihre künstlerischen Ideen umsetzen und sich von der Natur inspirieren lassen. Die Spielwiese bietet Platz zum Toben und ausgiebigen Fußballspielen. Baumgruppen bieten schattige Rückzugsmöglichkeiten. Der Vorplatz des Kindergartens wird durch eine Spielsandlandschaft mit vielen Natur-, Spiel- und Aufenthaltselementen bereichert. Der neu ergänzte offene Laube bietet neben der überdachten Erschliessung für den Kindergarten gleichzeitig Raum für einen überdachten Pausenplatz.

Die verschiedenen Aussenräume unterscheiden sich durch die jeweiligen Nutzungen, die geschickte Wegeführung ohne räumliche Abgrenzungen verbindet die Aufenthalts- und Spielbereiche jedoch fließend miteinander.

Die Gemeinde Grabs und vor allem die angrenzende Umgebung des Bearbeitungsperimeters, ist durch einen ländlichen und naturnahen Charakter geprägt.
Diese ortstypischen Merkmale spiegeln sich durch einheimische Vegetation und natürlichen Materialien wider.

Eine lockere Baumanordnung erinnert an die früheren Streuobstwiesen, die chaussierten Beläge an die damaligen landwirtschaftlichen Innenhöfe und diverse Holzelemente an die Konstruktion der Stallgebäude.

„Stallscheune. Der Stall steht sehr gut. Zusammen mit Linde und Bürgerheim formt er einen guten, identitätsstiftenden Raum." „Zu schnell werden Erinnerungsstücke von volumengleichen Wohnbauten getilgt." „Wir empfinden das als nicht nachhaltig – und geschichtsvergessen." „Ein Stall ist nicht bloss sentimentales Erinnerungsstück, sondern auch ein unerwartetes Raumangebot." „Rund um den Stall wird es lebendig."
Zitate Lando Rossmaier Architektur

Analyse

Die Gemeinde Grabs wird von imposanten Bergkulissen gerahmt und zeichnet sich vor allem durch kleinteilige, homogene ländliche Strukturen aus, die gelegentlich durch größere Nutzungen wie zum Beispiel das Stütlihus unterbrochen werden. Der Dorfteil mit der Schule Feld und dem Altersheim befindet sich im Nordosten, wo der ländlich-lockere Siedlungsraum eine Bebauungstendenz zum flachen Feld hin aufweist.
Die weitläufigen Zwischenräume mit ihren Weiden und bewaldeten Wiesen tragen maßgeblich zur Attraktivität der Umgebung bei. Die ortsbaulichen Strukturen und Zwischenräume erachten wir als wertvoll. Besonders die Gruppe von Gebäuden, die sowohl das Bürgerheim als auch Wirtschaftsgebäude und angrenzende Wohnhäuser umfasst. Nicht umsonst werden diese im kantonalen Inventar der schützenswerten Objekte (ISOS) als erhaltenswert eingestuft.

Im Rahmen des Siegerprojekts des vorangegangenen Wettbewerbs, das später in den Masterplan des Gebiets integriert wurde, werden diese Themen sensibel berücksichtigt und in das Projekt einbezogen.
In der intensiven Auseinandersetzung mit der Analyse von Lando Rossmaier Architekten zeigt sich eine schlüssige und hochwertige städtebauliche Betrachtung, die auch die denkmalpflegerische Sicht einbezieht. Besonders das Ensemble Bürgerheim und das Hauptstallgebäude des ehemaligen Gutshofs, welches ein Erhaltungsziel A in kantonalen ISOS darstellt, sind Bestandteile dieser Analyse im historischen Dorfzentrum.
Rossmaiers Wettbewerbsbeitrag verdeutlicht den Wunsch nach Erhalt des Bestandes, da er sich städtebaulich gut integriert und eine Einheit mit den umgebenden Bauten bildet.
Die Analyse des Dorfrands, der zwei Ordnungen von kleinteiligen Wohnbauten im Gegensatz zur Kette von öffentlichen Bauten entlang des Flusses sowie der Nischenräume, unterstreichen die denkmalpflegerische Bedeutung und die intakte städtebauliche Ordnung.

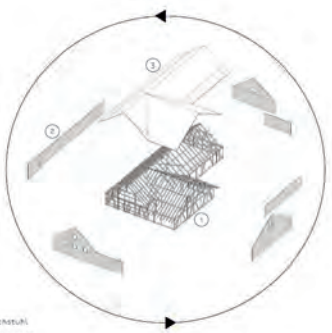
Bei der Herangehensweise haben wir den Bogen mit den möglichen Ansätzen weit aufgespannt und neben der Umnutzung der Scheune auch Neubauvarianten intensiv geprüft.
Ein wichtiger Aspekt war dabei die städtebauliche Integration, einschließlich der Schaffung neuer Plätze und öffentlicher Räume, um eine harmonische Einbindung in die Umgebung zu gewährleisten.
Der städtebauliche Mehrwert und die Innenentwicklung konnten nicht überproportional verbessert werden. Daraus folgt, dass die vorhandenen Strukturen optimal genutzt werden müssen, um die Planungsziele zu erreichen. Ein weiterer wichtiger Aspekt, ist die mögliche Auswirkung auf die Identität des Ortes. Ein Neubau wird zwangsläufig an diesem Ort immer auch zu einem Verlust der Identität führen. Daher war es für uns von entscheidender Bedeutung, sicherzustellen, dass unsere Planung sowohl die funktionellen Anforderungen als auch die kulturelle und historische Bedeutung des Ortes respektiert und bewahrt.

Auf Grund der Analyse der Ausgangslage überzeugt der Erhalt des bestehenden Gutshofs.

Parameter für den Erhalt der Scheune

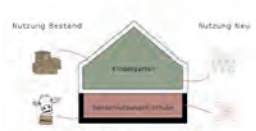
Städtebau und Denkmalpflege
Von entscheidender Bedeutung ist der historische Kontext, insbesondere die Einbindung der Stallscheune in das Ensemble. Mit dem Erhalt und Umbau dieses Gebäudes kann städtebaulich angemessen auf die vorhandene Situation reagiert werden. Darüber hinaus ist die Umnutzung des Stallgebäudes nicht nur plausibel, sondern fügt sich auch harmonisch in das Ortsbild ein und erhält die vertraute Identität des Ortes. Das bestehende Ensemble wird im Ortsbild gestärkt und dessen Charakter betont. Besonderer Wert wird auch auf die Zonierung der Außenräume gelegt, um eine klare und zielgerichtete Nutzung der verschiedenen Bereiche zu ermöglichen.

Reuse > Ressourcenschonend und ökologisch
Ein weiterer wichtiger Aspekt ist die Nachhaltigkeit und der ressourcenschonende Umgang mit Materialien und Bodenfläche. Der Bestand bietet eine hervorragende Grundlage für die Schaffung von Räumen, die den Bedürfnissen eines Kindergartens optimal gerecht werden. Der sensible Umgang mit der Bestandssituation steht im Mittelpunkt unseres Konzeptes. Insbesondere die Umsetzung des Raumprogramms im vorhandenen Volumen sowie ein effizientes Weiterbauen stellt eine ökologisch und ökonomisch sinnvolle Lösung dar.



1 bestehendes Tragwerk Dachstuhl
2 bestehende Holzschalung Fassade
3 bestehende Dacheindeckung

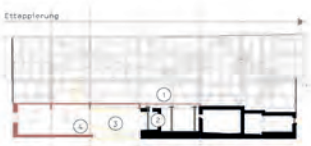
REUSE - KREISLAUFWIRTSCHAFT



NUTZUNGSKONZEPT

ERSCHLIESSUNGSKONZEPT

KONSTRUKTIONSAUFBAU



1 neue Holzdecke mit bestehendem Holztragwerk verbinden
2 bestehendes Holztragwerk temporär sprießen
3 bestehendes Fundament, Bodenplatte, wände, Decken stöbrechen
4 neues Fundament, Bodenplatte, wände und Decken bauen

KONZEPT UMBAU ERDGESCHOSS

Nutzungsverteilung

Im Bestand diente das Erdgeschoss traditionell als Stall und der Lagerung von Geräten. In Anlehnung an diese Funktion sehen wir die schulische Nutzung sowie die Werkräume im Erdgeschoss.
Im Obergeschoss, unter dem charakteristischen Dachstuhl, finden die Kindergartenkinder ihren neuen Raum. Diese Umgebung bietet eine anregende und geschützte Atmosphäre, die perfekt auf die Bedürfnisse und Aktivitäten der Kleinkinder abgestimmt ist.
Die Erinnerung an das Strohlager unter dem Dach weckt nostalgische Gefühle an die schönen Stunden der Kindheit, in denen wir im Stroh gespielt und geschlafen haben. Diese warmen Erinnerungen sollen auch in die neue Nutzung des Gebäudes einfließen, indem für die Kinder ein Ort zum Spielen, Lernen und Entdecken geschaffen wird, der gleichzeitig den Charme und die Geschichte des Gebäudes bewahrt.

Grundrisskonzept

Die schulischen Nutzungen im Erdgeschoss werden durch eine zentral angeordnete, durchgehende Erschließungsachse verbunden, die den Zugang für die Schüler von Norden mit dem Zugang vom Dorfplatz verbindet. Werkräume und Materialraum orientieren sich nach Osten, Logopädie und DaZ nach Westen. Den Mittelpunkt bildet der Kreativraum. Er ist als offener lichtdurchfluteter Raum gestaltet. Beidseitige grosszügige „Tor"-Öffnungen stellen Bezug zum Bestand und zur bestehenden Nutzung her und verbinden Innen mit Aussen. Insbesondere in Kombination mit der Küche ergeben sich vielfältige Nutzungsmöglichkeiten.

Die Kindergartennutzung erstreckt sich über das gesamte Dachgeschoss und wird gartenseitig über eine neue Loggia erschlossen. Wie im Erdgeschoss gibt es eine zentrale Erschließungsachse, über die das Lehrerzimmer und die beiden Kindergartengruppen zugängig sind. Das Lehrerzimmer ist nach Norden ausgerichtet, so dass die Lehrer morgens immer einen Blick auf die ankommenden Kinder haben und eine optimale Aufsicht gewährleistet ist.
In die Räume der beiden Kindergartengruppen gelangt man jeweils über die vorgelagerten Garderobenbereiche. Großzügige Verglasungen schaffen Sichtbezüge zwischen den Garderoben, den Haupträumen und den Gruppenräumen.
Beide Haupträume werden durch eine Galerieebene erweitert, die gemütliche Rückzugsmöglichkeiten zum Bücherschmökern bietet und vielfältige Spielmöglichkeiten zulässt. In Anlehnung an das Strohgebläse im Bestand, ist auch eine Rutsche oder eine Kugelbahn über beide Ebenen denkbar.
Die Kindergärten sind dreiseitig orientiert mit großzügigen Giebelöffnungen für lichtdurchflutete Räume.

Die Nasszellen sind im Erschliessungsbereich zusammengefasst. Eine Aufzugsverbindung gewährleistet eine barrierefreie Erschließung des Obergeschosses.

Innenarchitektur

Im Erdgeschoss bieten die verputzten Wände und die gebrannten, unglasierten Klinkerplatten am Boden? nicht nur unkomplizierten Unterhalt, sondern auch Robustheit und Langlebigkeit, was sie zu einer idealen Wahl für die Schulnutzungen macht. Diese Materialien spiegeln auch die frühere Nutzung des Gebäudes wider und stellen so eine Verbindung zur Geschichte und zur ursprünglichen Funktion her.

Das Dachgeschoss wird durch den charmanten Charakter des bestehenden Dachstuhls geprägt. Die Kombination mit der neuen hellen Holzvertäfelung schafft einen reizvollen Kontrast zwischen Alt und Neu. Farbige Elemente wie der Linoleumboden und die Einbauten setzen Akzente und generieren einen schönen und warmen Rahmen für die Kindergartennutzung.

Architektonischer Ausdruck

Mit der Entscheidung, das Volumen der bestehenden Scheune beizubehalten und umzubauen, geht der Erhalt des charakteristischen Ausdrucks der Scheune einher. Diese Entscheidung bietet eine reizvolle Möglichkeit, den traditionellen Charme des Gebäudes in die Gegenwart zu transportieren und dabei Bestehendes und Neues geschickt miteinander zu verbinden.

Der Typus einer Scheune bleibt erhalten, indem das Erdgeschoss massiv mit markanten Lochfenstern und zurückgesetzten Sockel ausgeführt wird, während das Obergeschoss durch eine Holzfassade geprägt ist.

Die vorhandene Fassadenschalung wird weitgehend wiederverwendet und im Bereich der großen Fensteröffnungen von Giebel und Gruppenraum durch hellere, farblich abgesetzte Holzrahmen und Holzlamellen ergänzt. Der Kontrast zwischen Alt und Neu wird bewusst gezeigt und thematisiert.

Die wieder verwendete Holzschalung und die historischen Dachziegel strahlen Geschichte, Charakter und Wärme aus.

Die Lochfenster im Erdgeschoss werden wie im Bestand mit markanten Rahmen betont. Die wiederverwendeten Scheunentore betonen die großzügigen Öffnungen der Kreativräume und stellen so einen direkten Bezug zur Geschichte des Ortes her.
Während im Erdgeschoss Metallfenster zum Einsatz kommen, schaffen Holzfenster im Obergeschoss eine warme und einladende Atmosphäre.
Insbesondere die großzügigen Giebelfenster in den Hauptnutzungsbereichen des Kindergartens schaffen eine harmonische Verbindung zwischen Innen- und Außenraum. Die Deckleisten der Fassadenschalung laufen über die Nebenfenster. So bleibt der Scheunencharakter erhalten.

Lauben sind ein klassisches Gestaltungs- und Nutzelement auf Bauernhöfen. Sie dienen der Erschliessung und dem Schutz. Wir greifen dieses Element auf und fügen zum Garten hin nach Norden eine Laubenschicht für die Erschliessung des Kindergartens vor die bestehende Giebelfassade hinzu. Als neu ergänztes Element hebt sie sich mit hellen Lammellen vom Bestand ab.

Konzept Umbau

Die bestehende Scheune strahlt einen historischen Charme aus und ist sowohl als Bestandteil der geschützten Baugruppe als auch als eigenständiges Objekt für eine weitere Nutzung von Bedeutung. Insbesondere als Raum für einen Kindergarten bietet er sich an, wobei das bestehende Dachgeschoss großes Potenzial bietet. Um den Anforderungen an eine zukünftige Schulnutzung gerecht zu werden, muss das Erdgeschoss mit gezielten Eingriffen angepasst werden.

Der Prozess zur Umgestaltung und Anpassung gliedert sich in folgende Etappen:

Abfangen des bestehenden Dachstuhls
Der bestehende Dachstuhl wird mit einer neuen Holzbalkendecke zu einem starren Konstrukt verbunden. Die neue Decke sitzt oberhalb der bestehenden Stalldecken auf dem Niveau, welches die neuen Nutzungen erfordern.

Neuaufbau des Erdgeschosses
Die starre Decke hilft den Dachstuhl mit Sprisen örtlich abzustützen, um so in Etappen das bestehende Erdgeschoss abbrechen zu können und durch eine neue Bodenplatte und die neuen Aussenwände zu ersetzen. Das Erdgeschoss kann so einfach vollständig neu aufgebaut werden. Die spezifischen Anforderungen für die Schulnutzung im Erdgeschoss sowie alle bauphysikalischen Anforderungen können so einfach eingehalten werden.

Diese Massnahmen bewahren die historische Struktur der Scheune und erlauben gleichzeitig eine moderne und funktionale Nutzung.

Die Etappierung gewährleistet einen geordneten und effizienten Prozess, der eine erfolgreiche Umgestaltung der Scheune zur Schule gestattet, während gleichzeitig ihr charmanter Charakter erhalten bleibt.

Konstruktion

Das Erdgeschoss wird in Analogie zum Bestand massiv aus Einsteinmauerwerk errichtet. Ab der Erdgeschossdecke setzt sich die Konstruktion in Holzbauweise fort. Der bestehende Dachstuhl wird neu gedämmt und von innen neu verkleidet. Die traditionellen Dachziegel werden liebevoll wiederverwendet und durch sorgfältig ausgewählte neue Ziegel ergänzt, um den Charakter und die Kontinuität des historischen Gebäudes zu bewahren.

Nachhaltigkeit

Ein zentraler Aspekt des Umbauprojektes ist das ressourcenschonende Bauen durch die Wiederverwendung von Bauteilen (Reuse) der bestehenden Scheune und der abgebrochenen Nebengebäude. Das Tragwerk des Dachstuhls, die Dacheindeckung sowie die Holzverschalung im Außenbereich werden wiederverwendet. Die wiederverwendeten Scheunentore betonen die großzügigen Öffnungen des Kreativraumes und stellen so einen direkten Bezug zur Geschichte des Ortes her.

Durch die Holzbauweise wird CO2 gebunden und die CO2-Emissionen können in der Erstellungs- und Betriebsphase gering gehalten werden. Auch das Einsteinmauerwerk kann mit guten nachhaltigen und wirtschaftlichen Eigenschaften überzeugen. So ist im Bauablauf keine zusätzliche Dämmung notwendig. Behaglichkeit und Komfort durch dampfdiffusionsoffenes Mauerwerk und optimale Warmespeicherfähigkeit.

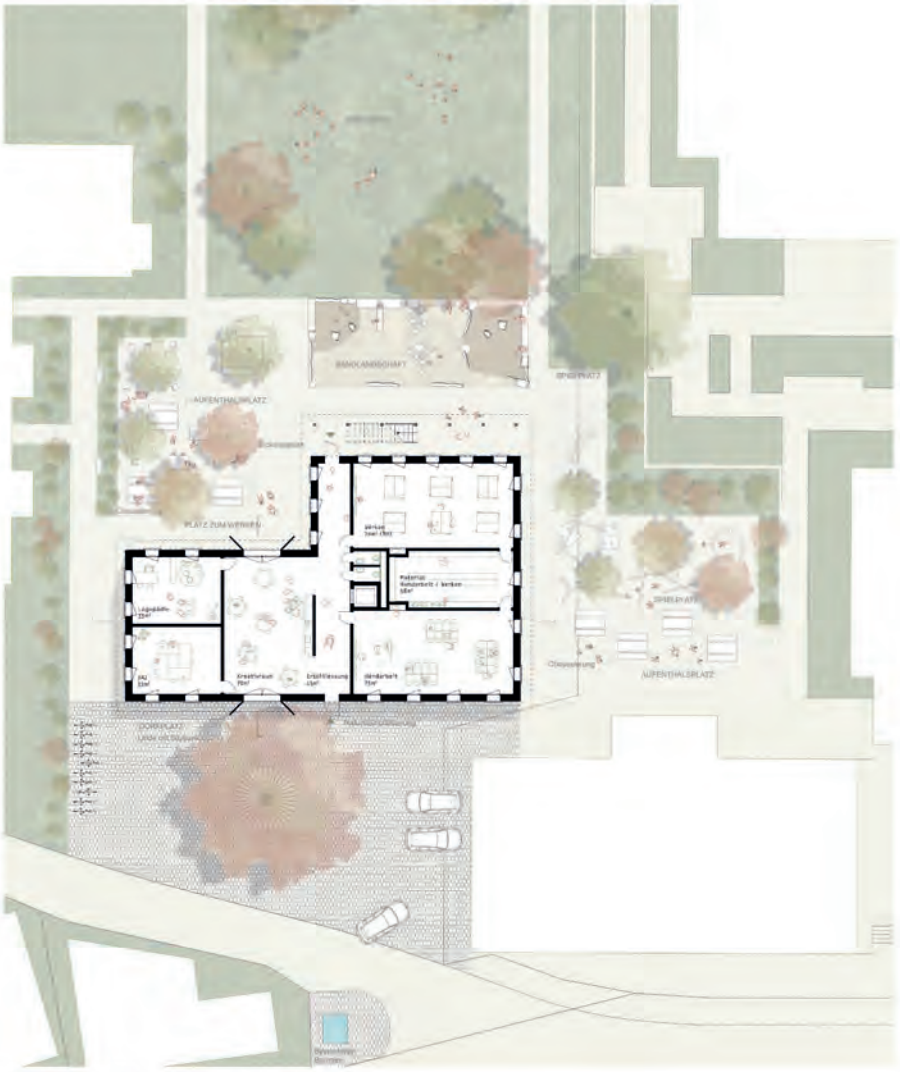
Die Integration von Photovoltaik in die Südseite des Daches erfolgt unter Berücksichtigung der Anforderungen des Denkmalschutzes, um die historische Substanz der Scheune zu erhalten. Die Konstruktion des Gebäudes ist schichtweise aufgebaut, so dass ein späterer Rückbau problemlos möglich ist.

Zur Nachhaltigkeit tragen ebenso die flexibel nutzbaren Räume mit ihren individuellen Nutzungsmöglichkeiten bei.
Helle, gut proportionierte Räume in Verbindung mit schadstoffarmen, pflegeleichte und natürlichen Materialien im Innenausbau garantieren ein angenehmes Raumklima und eine hohe Nutzungsqualität.

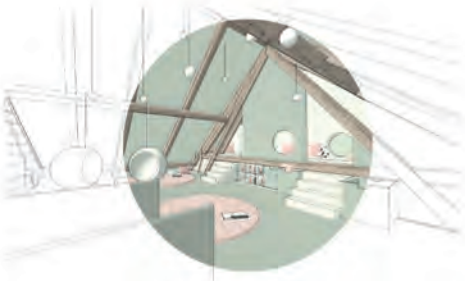
Insgesamt stellt das Projekt eine innovative und nachhaltige Lösung für die Umnutzung und den Umbau einer bestehenden Scheune dar. Es berücksichtigt sowohl ökologische als auch ökonomische Aspekte und schafft einen Mehrwert für die Nutzer und die Umwelt, was einem Projekt mit Vorbildcharakter entspricht.

Fazit

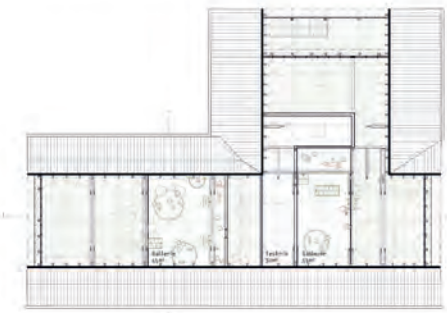
Für kommende Generationen ist es entscheidend, nachhaltige Zeichen zu setzen und durch die ressourcenschonende Wiederverwendung von Baumaterialien und bestehender Raumstruktur sinnvolle Alternativen aufzuzeigen – ein Ausdruck unserer Fürsorge für unsere Kinder und unsere gemeinsame Umwelt. Die Umnutzung der bestehenden Scheune ist demnach nur folgerichtig und zeigt für uns den richtigen Weg auf.



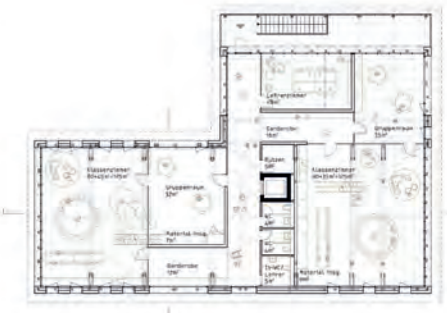
GRUNDRISS ERDGESCHOSS MIT UMGEBUNG | 1:200



PERSPEKTIVE GALERIE KINDERGARTEN

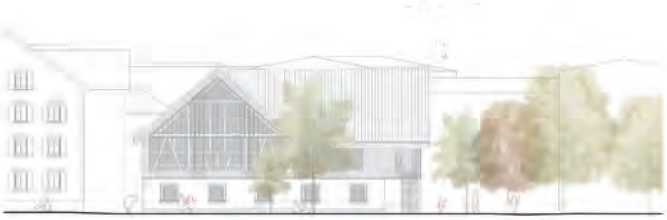


GRUNDRISS GALERIE | 1:200



GRUNDRISS DACHGESCHOSS | 1:200

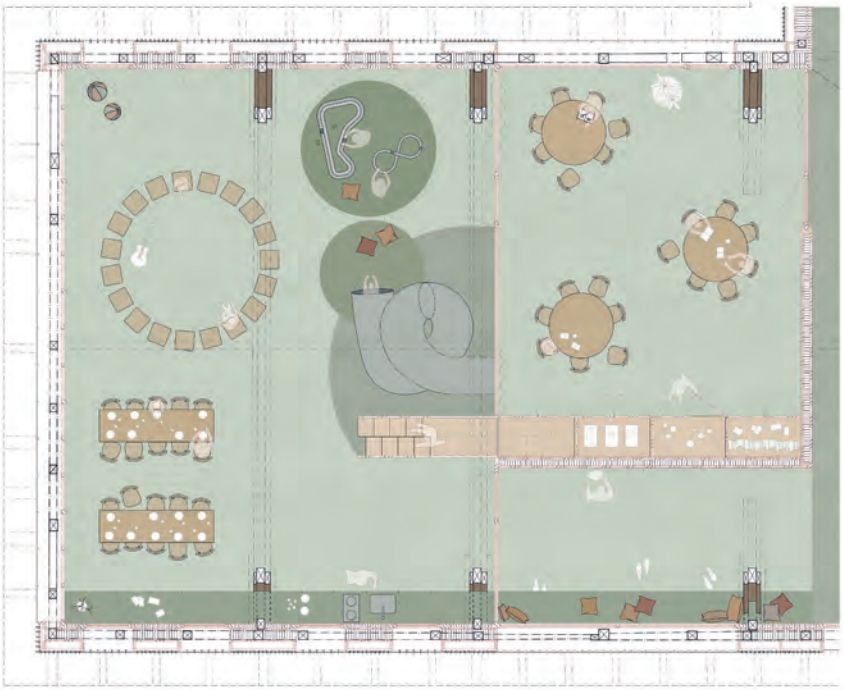
ANSICHT GARTEN (NORD) | 1:200



ANSICHT OST | 1:200

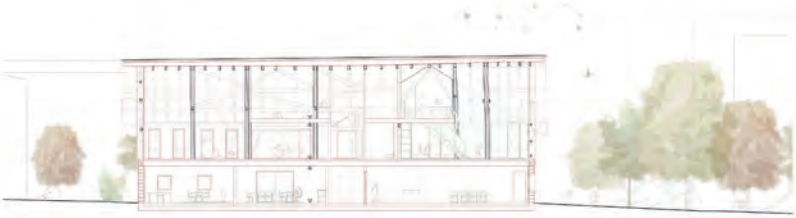
MATERIALCOLLAGE

KINDERGARTEN

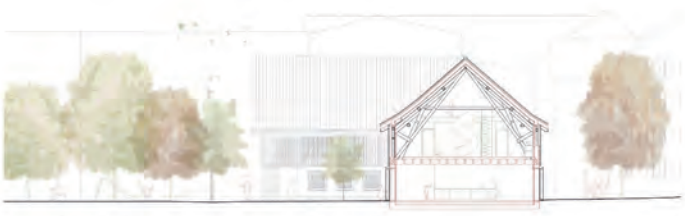


GRUNDRISS KINDERGARTEN | 1:50

KONSTRUKTIONSAUSSCHNITT FASSADE | 1:50

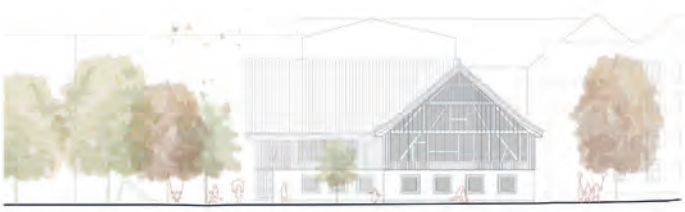


SCHNITT LÄNGS | 1:200



SCHNITT QUER | 1:200

ANSICHT DORFPLATZ (SÜD) | 1:200



ANSICHT WEST | 1:200

Angebot 03	**In den Bächen**
Architektur	**BOX3 | Olbrecht, Krebs und Hofer, Frauenfeld**
Landschaft	**Umraum Landschaftsarchitektur, Weinfelden**

Die Verfassenden des Projektes «In den Bächen» schlagen einen Ersatzneubau für die Räumlichkeiten des Kindergartens vor.
Der Neubau des Kindergartens nimmt nur teilweise den Standort des historischen Ökonomiegebäudes ein und entwickelt sich volumetrisch stärker nach Norden.
Eine sorgfältige und integrative Strategie für den Umgang mit den Vorgaben des ISOS – in Bezug auf die bestehenden Siedlungsstrukturen und deren aussenräumlichen Qualitäten – wird leider im Projekt vermisst.
Die Setzung des Volumens, neu Ost-West orientiert, mag auf städtebaulicher Ebene nicht zu überzeugen. Aufgrund der Orientierung des Baukörpers wirken die Zwischenräume zufällig und hierarchisch nicht optimal aufeinander abgestimmt.

Durch die wesentliche Umdisponierung der Gesamtsituation erhalten die Freiräume eine grundsätzlich neue Ausrichtung. Der Vorplatz mit der bestehenden Linde empfängt die Ankömmlinge, das Gebäude zeigt sich hier jedoch mit der Stirnfassade.
Der Hauptzugang im Westen wirkt peripher und schwächt somit die Adressierung bzw. Sichtbarkeit vom Hofplatz im Süden. Zwischen Neubau und KITA entsteht ein vermittelnder Aussenraum. Die Zuordnung der Freiräume für den Kindergarten wirken unschlüssig.
Durch den Entscheid für einen Neubau könnten auch für den Aussenraum wesentliche Vorteile erarbeitet werden, welche jedoch nicht ablesbar sind.

Der Neubau erscheint klar strukturiert und symmetrisch organisiert. Die Verortung der Klassenzimmer im Erdgeschoss wird grundsätzlich begrüsst. Auftakt der räumlichen Abfolge sind die zentral liegende Eingangshalle und der Kreativraum. Zwei Klassenzimmer sind vom Eingangsbereich über je einen Garderobenbereich erschlossen. Beide Garderoben weisen einen direkten Bezug zum Aussenraum bzw. Spielbereich auf. Aufgrund der Symmetrie und Setzung des Neubaus entsteht ein Ungleichgewicht zwischen den Klassenzimmern und deren Bezug zu den Aussenspielflächen. Der Klassenraum im Süden wirkt zum Hofplatz hin sehr exponiert und der Bezug zum angrenzenden Spielbereich wird weniger gut beurteilt.
Im oberen Geschoss sind die Räumlichkeiten Werken bzw. Handarbeit im Osten und die Garderoben im Westen angeordnet. Die etwas starre Grundrisstypologie des Neubaus lässt mehr offene und flexible Strukturen vermissen. Auch wenn Überlegungen zur Raumverteilung auf dem gesamten Areal grundsätzlich nachvollziehbar waren, war die Erfüllung des Raumprogramms aufrund der Abweichungen zum Teil nicht zu beurteilen.

Die architektonische Geste des volumetrischen Versatzes im oberen Geschoss und die Proportionen der Arkaden im Erdgeschoss wirken beliebig und in der Dimensionierung fragwürdig.
Der Neubau aus Holz in Rahmenbauweise wird begrüsst. Ein hoher Grad an Vorfertigung ermöglicht eine kosteneffiziente und schnelle Bauweise.

Gesamthaft vermag das Projekt «In den Bächen» nicht zu überzeugen. Die Setzung des Neubaus und die daraus resultierenden Auswirkungen auf die Aussenbereiche, die bestehende Siedlungsstruktur und die räumlichen Qualitäten können weder aus betrieblichen noch städtebaulichen Gründen nachvollzogen werden.

Ansicht Innenhof Kindergarten und Bürgerheim

–

Die Höhenstaffelung des Gebäudes wurde bewusst konzipiert, um die kleinmaßstäbliche Wahrnehmung der jungen Nutzer zu berücksichtigen. Dabei orientiert sie sich an der Bauweise von Ökonomiegebäuden, die durch ihre Rücksprünge, Vordächer und Holzfassaden charakterisiert sind.

Siedlungsstruktur 1:1000

Grundriss Kindergarten Erdgeschoss mit Aussenraum / 1:200

Zugang zu Aufgabe

Der 'Zugang zur Aufgabe' erforderte von uns, den weitsichtigen Blick auf das Gesamtbild zu lenken. Um im Baufeld C eine umfassende Aussage zu treffen, die im Zusammenhang mit nachhaltiger Entwicklung, sensibler Bestandspflege und optimaler Organisation der heutigen Bedürfnisse steht, haben wir uns mit der organisatorischen Situation der Schulräume und der effektiven Erschließung des Areales befasst. Das gewünschte Raumprogramm im bestehenden Schulhaus hat uns veranlasst, Strukturen zu klären und die vorhandenen Holzwerkräume in das Baufeld C zu verlagern, um dort eine Zentralisierung der musischen Schulräume, Handarbeit und Holzwerken zu schaffen. Diese Klarstellung ermöglicht optimale Abläufe im Schulhaus und gut organisierte Grundrisse im Baufeld A und C. Die Kombination von Kindergärten, Kreativraum und Werkräumen im Baufeld C ist ein logischer und klärender Schritt. Das bestehende Ökonomiegebäude, das sich in unmittelbarer Nähe zum Bürgerheim befindet, bildet bereits heute eine städtebauliche Hofsituation. Die Typologie des Ökonomiegebäudes soll erhalten bleiben, und der Innenhof soll gestärkt werden. Diese Gedanken sind die Grundlage für unsere weiteren konzeptionellen Schritte.

Umnutzung oder Neubau

Die sensible Umgebungszone, die vom ISOS gewürdigt wird, umfasst die Altersheim-Anlage mit Wohn- und Wirtschaftsgebäuden aus dem 19. Jahrhundert und erfordert einen besonnenen und sorgfältigen Umgang. Bei einer möglichen Umnutzung des Gebäudes sind verschiedene Aspekte zu berücksichtigen. Es gibt ungünstige Raumhöhen, die nur mit erheblichem Aufwand korrigiert werden können, zudem ist im Dachbereich viel ungenutzter Raum vorhanden, der nur schwer sinnvoll genutzt werden kann. Aufgrund seiner Lage quer zum Bürgerheim gestaltet sich ein angemessener Eingangsbereich zum Areal als umständlich ohne das Baufeld D zu tangieren. Aufgrund dieser Querstellung ist eine normgerechte Feuerwehr- und Rettungszufahrt zum Bereich der Turnhalle ebenfalls schwer umzusetzen. Ein zukunftsgerichteter Ansatz, der sich auf die Nutzung des Areals, die Erweiterbarkeit und einen sparsamen Umgang mit Kosten konzentriert, ist von entscheidender Bedeutung. Dies trägt maßgeblich zum Ziel der Gemeinde bei, im Einklang mit den Prinzipien von Nachhaltigkeit, Bauökologie und Vorbildfunktion zu handeln. Aus diesem Grund erscheint der Abriss des Bestandes und der Wiederaufbau eines präzise platzierten Volumens, das förderlich für die Entwicklung des Areals ist, als die richtige Entscheidung.

Innenhofsituation zum Bürgerheim

Das Bürgerheim wird im ISOS als wertvoll eingestuft und gilt als prägendes Gebäude im Kontext der dörflichen Bebauung. Zusammen mit dem bestehenden Ökonomiegebäude und dem Stöttlihus bildet es ein Ensemble mit einem Innenhof und einem weitläufigen Vorplatz. Das neue Kindergartenbauvolumen verbessert und öffnet die Hofsituation, wodurch eine subtile Verbindung zum großzügigen Ankunftsvorplatz entsteht. Der neue Kiesplatz im Innenhof übernimmt eine zentrale Verbindungsfunktion und leitet subtil in den Außenspielbereich des Kindergartens über. Der Vorplatz wird neu gestaltet, wodurch das Bürgerheim freigelegt und ein angemessener Auftakt zur majestätischen Dorflinde geschaffen wird. Dieser Platz bildet den neuen, würdigen und logischen Eingang zum Schulareal. Die Materialität des Neubaus und sein architektonischer Auftakt greifen subtil das historische Vorbild auf, ohne sich anzubiedern. Stattdessen spiegeln sie eine eigenständige und zurückhaltende Architektursprache wider. Es entsteht ein harmonisches, luftiges und dennoch überschaubares Gesamtkonzept aus Freiflächen, Hofsituationen und Bauvolumina.

bestehende Hofsituation

–

Das bestehende Bürgerheim ist Teil eines weitläufigen Platzes, dessen Mittelpunkt von einer charakteristischen Dorflinde gebildet wird. Die großzügige Gestaltung des Platzes unterstreicht die Bedeutung des Bürgerheimes und verleiht dem Gebäude eine würdige Präsenz.

zeitgenössische Hofsituation

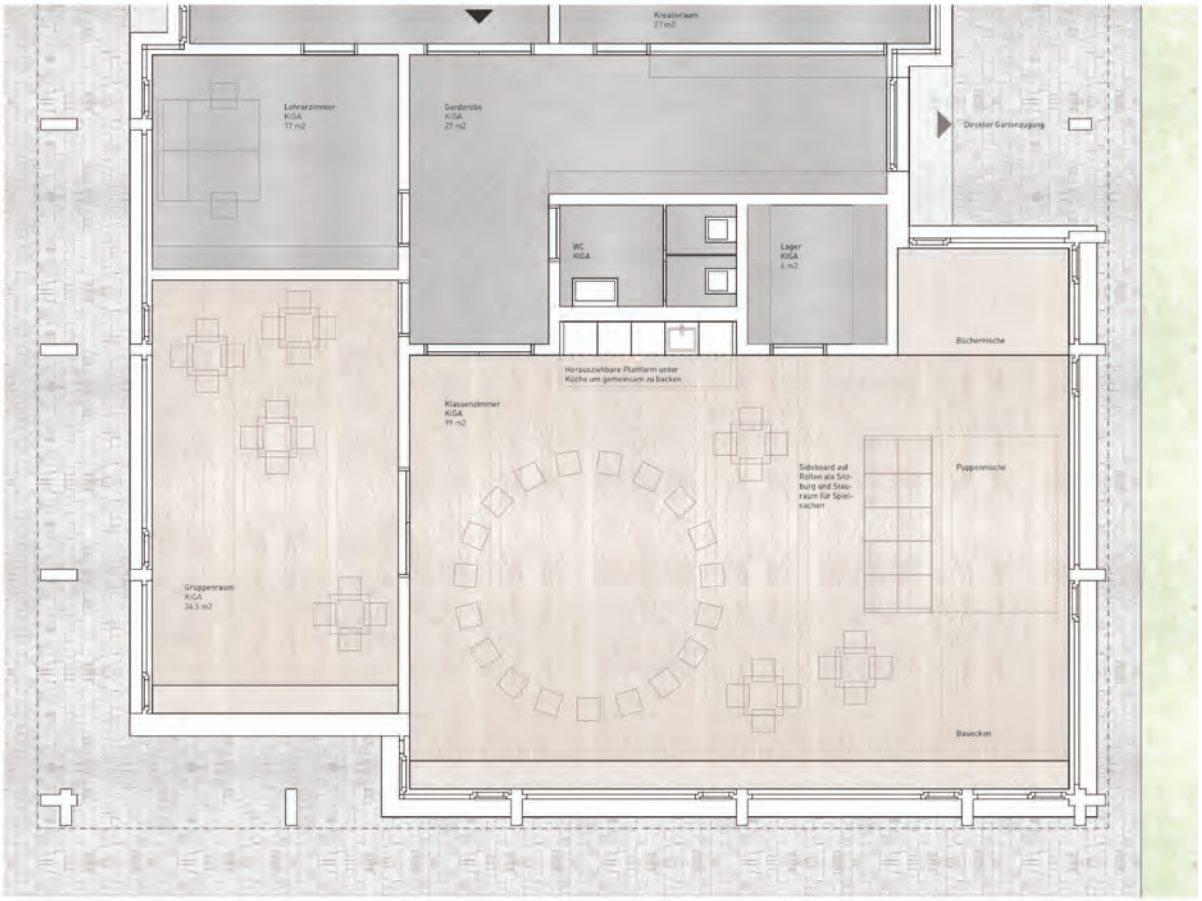
–

Der Neubau des Kindergartens nimmt den Standort des historischen Ökonomiegebäudes ein, doch zwischen dem Bürgerheim und dem Neubau wird etwas mehr Platz geschaffen. Dadurch wird die imposante Präsenz des Bürgerheims gewürdigt, während der Neubau die charakteristischen Merkmale eines neu interpretierten Ökonomiegebäudes annimmt.

Südfassade 1:200

Grundriss Kindergartengebäude
Erdgeschoss 1:50

Im Erdgeschoss bieten die Arkaden überdachte Pausenbereiche und Eingangsbereiche. Dabei wird das Gesamtvolumen durchbrochen und in kleinere, individuell nutzbare Bereiche unterteilt. Der Kreativraum befindet sich an zentraler Stelle und erlaubt eine vielseitige Nutzung. Die Außenbereiche des Kindergartens sind direkt von den Garderoben aus zugänglich und bieten jedem Kindergarten einen eigenen, privaten Bereich.



Organisation des Kindergartens

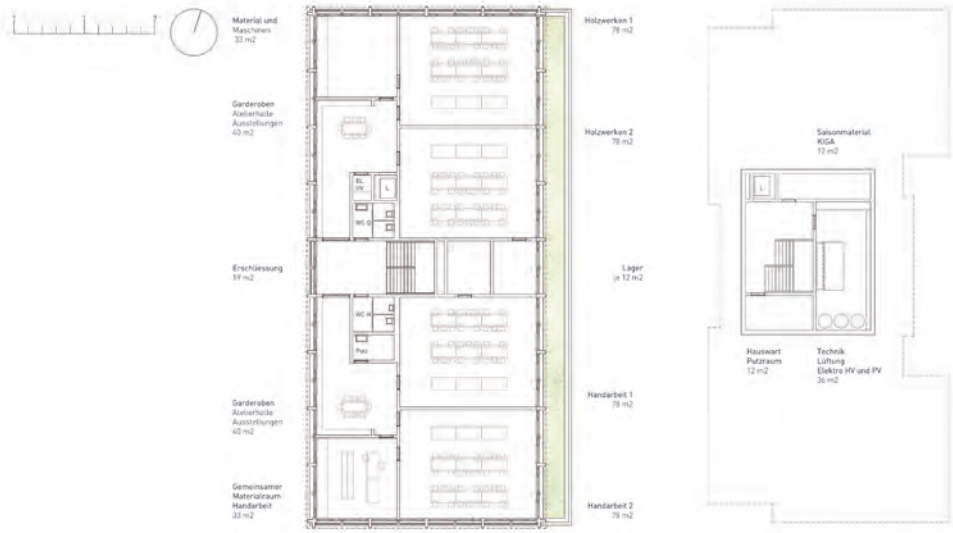
Der Kindergarten ist so konzipiert, dass maximale Flexibilität in der Raumnutzung gewährleistet ist. Die großzügigen Garderoben können leicht zu den Gruppen- und Klassenräumen geöffnet werden, was eine optimale Übersichtlichkeit ermöglicht. Durch die vierseitige Belichtung und die transparente Gestaltung entsteht eine direkte Verbindung zum Außenbereich. Die grossen Sitzfenster laden zum Verweilen ein und bieten einen naturnahen Ausblick, während zahlreiche geschützte Nischen den Kindern Raum zum Spielen und Entdecken bieten. Ein verbindendes Element zwischen den beiden Kindergärten ist der multifunktionale Kreativraum, der sowohl von der Schule als auch vom Kindergarten genutzt wird. Der Kreativraum dient als Treffpunkt für gemeinsame Aktivitäten und fördert so das soziale Miteinander und den Austausch zwischen den Kindern aus verschiedenen Altersgruppen. Die offene Raumgestaltung und die Einbeziehung des Außenbereichs ermöglichen es den Kindern, sich frei zu entfalten und ihre Umgebung zu erkunden. Der Innenraum ist mit warmen, weichen Materialien ausgestaltet und verleiht den Räumen den Charme von 'Schulstuben'.

Aussenraum zum Kindergarten

Der Außenbereich des Kindergartens öffnet sich von der überdachten Ausgangszone hin zur neu geplanten Sporthalle und bietet einen weitreichenden Ausblick auf das offene und grüne Rheintal. Die zentrale große Linde spendet einen angenehmen Schattenbereich für ein behagliches Spielklima und bietet vor der Sonne geschützte mobile Sitzmöglichkeiten im Aussenraum. Eine umlaufende Pflasterfläche entlang der Gebäudefassade führt die Kinder in den grosszügigen, weitläufigen Spielbereich mit vielfältigen und naturnahen Holzspielgeräten. Diverse Nischen und überdachte Bereiche bieten den Kindern grenzenlose Möglichkeiten für kreatives und geistreiches Spiel im Freien. Magerwiesen, Kies- und gepflasterten Flächen wechseln sich mit einer natürlichen Hecken Bepflanzung, Blühsträuchern und einzelnen Solitärbäumen ab, fördern die Biodiversität und ermöglichen den Kindern ein spielerisches Erkunden der Umgebung. Eine Verbindung zum angrenzenden Bach und dem neuen Hartplatz ist gegeben und ermöglicht einen direkten Zugang und ein sicheres Spiel auf einer dafür ausgewiesenen Fläche. Der zentrale Hofplatz zwischen Bürgerheim, Stüttlihuus und Kindergarten dient als verbindendes Element und ermöglicht generationenübergreifende Begegnungen, Ruhe und Spiel zugleich.

Aussenraum Gesamtareal

Die gesamtheitliche Gestaltung des Außenraums zielt darauf ab, sinnvolle und logische Verbindungen zwischen den einzelnen Baukörpern zu schaffen und dabei zusammenhängende Zonen zu erhalten, die Begegnung und Zusammenkunft ermöglichen. Diese Aufenthaltsbereiche laden unter grossen schattenspendenden Bäumen zum Verweilen ein. Besonderes Augenmerk wurde auf die Erschließung des Areals gelegt, um eine adäquate Erreichbarkeit der differenzierten Nutzungen auf dem Planungsperimeter sicherzustellen. Bedarfsgerechte Zugänge und eine nahezu autofreie Zone stehen bei der Planung im Mittelpunkt. Dies wird erreicht, indem die Turnhalle über grosszügige Platzsituationen erschlossen und normgerechte Zufahrten für Rettungs- und Zulieferungsdienste gewährleistet werden. Die Arkaden der architektonischen Gebäudestrukturen werden geschickt in die Platzgestaltung integriert und vermitteln dem Nutzer ein geschütztes aber zugleich offenes und transparentes Gefühl im gesamten Areal. Der Aussenraum des Kindergartens als wesentlicher Bestandteil dieser ganzheitlichen Landschaftsarchitektur bekommt eine besondere Wichtigkeit in der Planung und trägt zur harmonischen Gestaltung des Gesamtareals bei.



Grundriss Kindergartengebäude
Obergeschoss 1:200

Grundriss Kindergartengebäude
Untergeschoss 1:200

Im Untergeschoss befindet sich eine geräumige Technikzentrale mit einem Lüftungsmonoblock für die kontrollierte Lüftungsanlage nach Minergie-P-Standard. Des Weiteren ist ein großzügiger Putzraum vorhanden, der sich in unmittelbarer Nähe zum Aufzug befindet, um eine optimale Erreichbarkeit aller Etagen zu gewährleisten. Zudem ist ein zusätzlicher Lagerraum für Kindergarten- und Werkraummaterialien vorhanden.

Im Obergeschoss sind sämtliche Räumlichkeiten für musische Aktivitäten untergebracht, während sinnvoll angeordnete Material- und Maschinenräume eine effizientere Arbeitsweise gewährleisten. Die großzügigen Garderoben bieten nicht nur ausreichend Platz, sondern können auch zusätzlich als Ausstellungsräume und Atelierzonen genutzt werden.

Herleitung der Raumumverteilung und schematische Darstellung der Reorganisation des Schulhauses

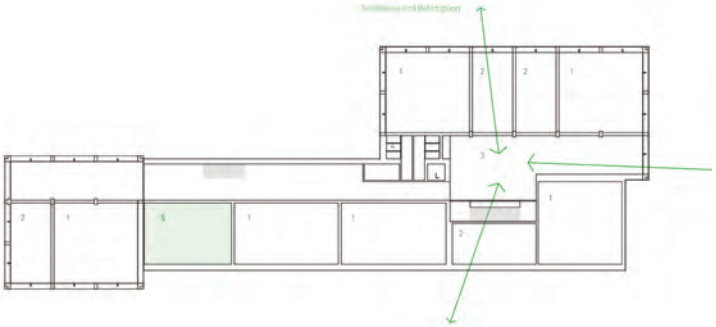
Die Konzentration von Raumgruppen stellt eine klärende Intervention für das gesamte Areal dar. Das neue Kindergartengebäude bietet die Möglichkeit einer Aufstockung, um bei Bedarf vier weitere Klassenzimmer mit Gruppenräumen und zwei Lernhallen bereitzustellen. Sollte eine Aufstockung nicht erforderlich sein, ist vorgesehen, dass das Gebäude mit einem Satteldach ausgestattet wird, um sich in Höhe und Typologie an das Bürgerheim anzupassen.

Ebenso kann das Schulhaus im Bereich des Kopfbaus erweitert werden, um zusätzliche vier Klassenzimmer mit Gruppenräumen zu schaffen. Das vorliegende Konzept ermöglicht somit Erweiterungen um insgesamt acht Klassenzimmer und bietet für die Zukunft ausreichend Raumreserven.

Grundriss Schulhaus
Obergeschoss 1:300

Im Obergeschoss wird das derzeitige Handarbeitszimmer ausgelagert, um Platz für die Bibliothek zu schaffen. Als zentraler Raum zwischen dem Altbau und dem Neubau entsteht eine individuell nutzbare Lernhalle, ähnlich derjenigen, die in der Schulanlage Kirchbünt gebaut wurde.

1 / Klassenzimmer
2 / Gruppenraum
3 / Lernhalle
4 / Sanitärzellen
6 / Bibliothek



Grundriss Schulhaus
Erdgeschoss 1:300

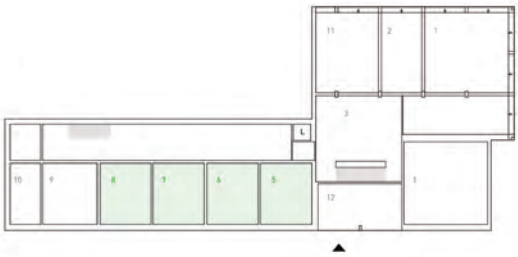
Im Erdgeschoss wird der Bereich des Haupteingangs für die administrative Zone reserviert, die das Schulleitungsbüro, das Lehrerzimmer und einen Besprechungsraum umfasst. Diese Anordnung gewährleistet eine optimale Erreichbarkeit und Übersichtlichkeit während der Pausenzeit.

1 / Klassenzimmer
2 / Gruppenraum
3 / Lernhalle
4 / Sanitärzellen
5 / Lehrerzimmer
6 / Bibliothek
7 / Küche
8 / Schulleitung
9 / gedeckte Eingangszone

Grundriss Schulhaus
Untergeschoss 1:300

Im Untergeschoss werden die Werkräume ebenfalls ausgelagert und umgenutzt. Die etwas niedrigeren Deckenhöhen bieten eine ideale Möglichkeit zur Platzierung der Schulförderungsräume. Der Lift ist strategisch günstig platziert, um eine barrierefreie Zugänglichkeit zu allen Bereichen des Schulhauses zu gewährleisten.

1 / Klassenzimmer
2 / Gruppenraum
3 / Lernhalle
7 / Lagerraum
8 / Büro
9 / Hauswart / Lager
10 / Technik
11 / Lagerräume
12 / gedeckte Eingangszone



Konstruktion und Materialisierung

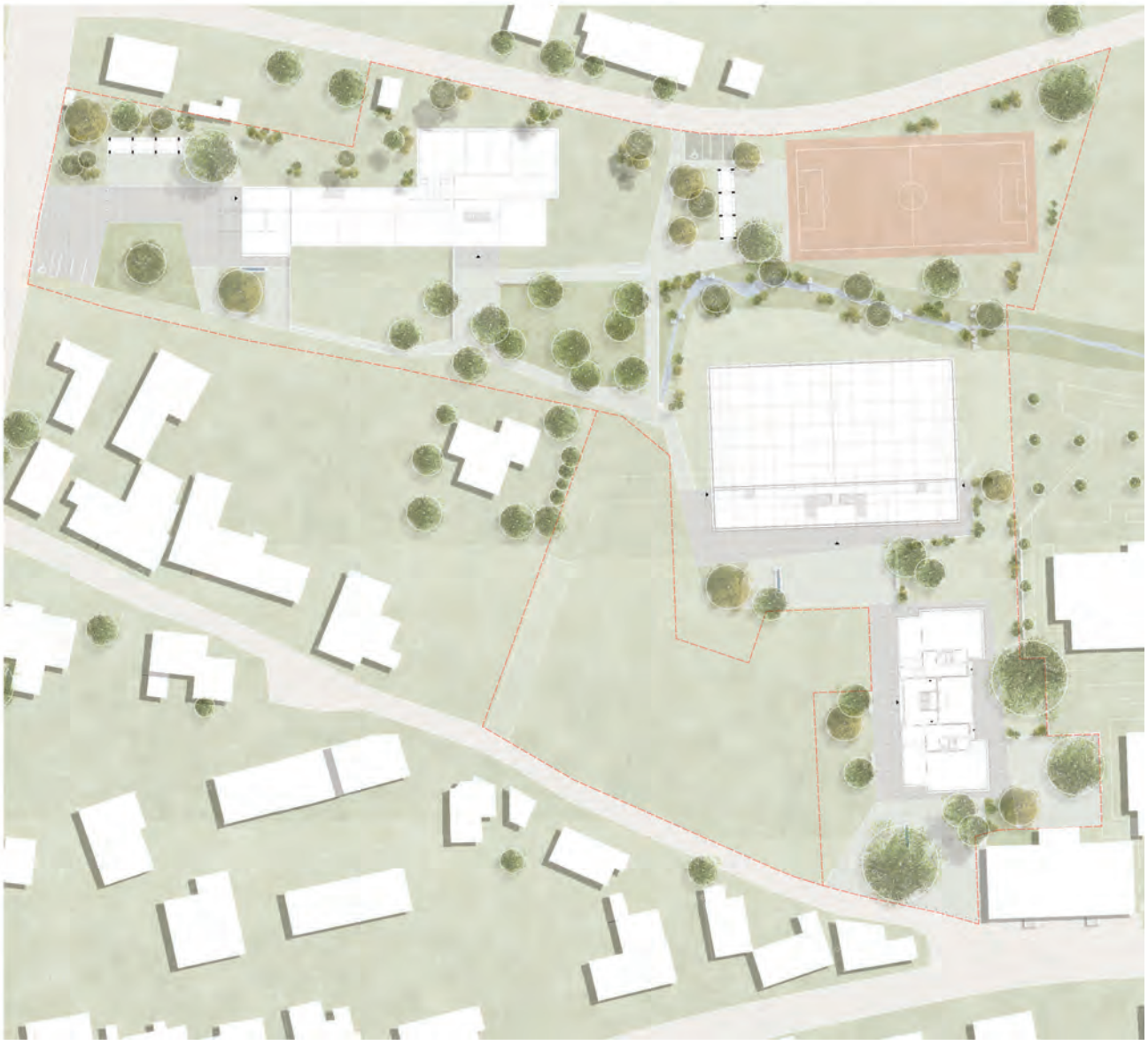
Das Gebäude ist vollständig aus Holz in Rahmenbauweise errichtet. Ein hoher Grad an Vorfertigung ermöglicht eine kosteneffiziente und schnelle Bauweise. Die Außenfassade besteht aus lasierten und sägerohen Fichtenschalungsbrettern, während die Fenster als Holz-Metall-Konstruktionen geplant sind. Der Sockelbereich ist bis zur Sitzhöhe mit Betonelementen verkleidet, um eine hohe mechanische Belastbarkeit zu gewährleisten. Alle Innenwände bestehen aus großformatigen, weiß lasierten Dreischichtmassivholzplatten.

Die Decken sind als Akustikdecken ausgeführt und bestehen aus zementgebundenen Holzwolleplatten. In den Kindergartenräumen sind die Bodenbeläge aus robustem geräuchertem Eichenriemenparkett verlegt. Die Korridor- und Gemeinschaftsbereiche sind mit einem patinierten, einschichtigen Hartbetonboden mit Fußbodenheizung ausgestattet.

Das Gebäude wird mit einer Lüftungsanlage ausgestattet, um den Minergie-P-Standard zu erreichen. Die Holzbauweise ist eine nachhaltige und kohlenstoffbindende Bauart. Das Untergeschoss wird auf das Notwendigste reduziert. Alle Wärmedämmungen bestehen aus Mineralwolle, und sämtliche Baumaterialien entsprechen einer ökologisch nachhaltigen Bauweise.

Konstruktionsaufbauten

Bodenaufbau Zwischendecke	
- patinierter Hartbeton	80 mm
- Trittschalldämmung Mineralwolle	20 mm
- Wärmedämmung Mineralwolle	50 mm
- Grobschnitzelplatte	20 mm
- Balkenlage	260 mm
- Grobschnitzelplatte	20 mm
- Installationsraum Lüftung	250 mm
- doppelter Installationsrost	2 x 30 mm
- Holzwolle-Akustikplatte	40 mm
Dachaufbau	
- extensive Dachbegrünung	80 mm
- Drainagematte	20 mm
- BDB 2-lagig	10 mm
-Gefälledämmung Mineralwolle	100 mm
- Wärmedämmung Mineralwolle	200 mm
- BDB Dampfsperre	5 mm
- Grobschnitzelplatte	20 mm
- Balkenlage	260 mm
- Grobschnitzelplatte	20 mm
- Installationsraum Lüftung	250 mm
- doppelter Installationsrost	2 x 30 mm
- Holzwolle-Akustikplatte	40 mm
Aussenwandaufbau	
- Fassadenschalung vertikal	30 mm
- Montagelattung	30 mm
- Hinterlüftungslattung	30 mm
- Windpapier	1 mm
- Grobschnitzelplatte	20 mm
- Ständer mit Mineralw.	240 mm
- Grobschnitzelplatte	20 mm
- Dampfbrense	1 mm
- Dreischichtmassivholzplatte	20 mm



Situation mit Aussenraum / 1:500

Angebot 04	**AUSBLICK**
Architektur	**Baumschlager Eberle, St. Gallen**
Landschaft	**BE Zürich, Zürich**

Das Projekt «Ausblick» übernimmt die Volumetrie des Bestandes und das städtebauliche Erscheinungsbild des Ensembles bleibt erhalten. Die klare Adressierung von der Bürgerheimstrasse über dem Hauptplatz wird dank des zentral angeordneten Hauptzugangs im Süden gestärkt.

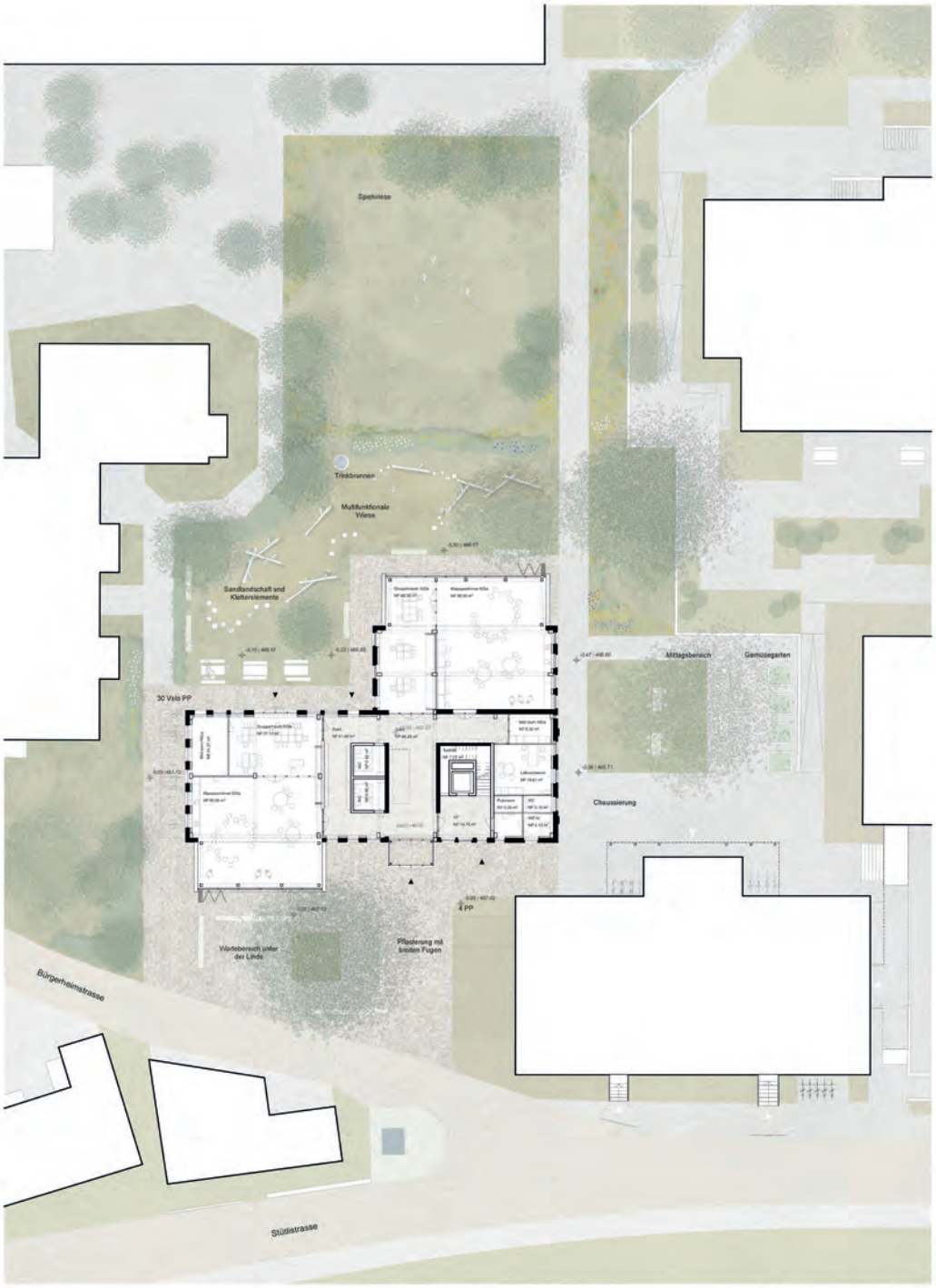
Der Vorplatz zur Bürgerheimstrasse zeigt sich als grosszügige gepflasterte Zugangssituation mit der bestehenden Linde. Die Pflasterung läuft ums Gebäude und bezieht die nördlichen Zugänge mit ein. Im Norden werden die Freiräume für den Kindergarten angeboten. Ein Pflanzsaum zoniert die Zugehörigkeit der Freiräume. Hier werden unterschiedliche Sitz- und Spielmöglichkeiten angeboten. Im Osten vermittelt ein baumbestandenes Plätzchen zwischen den beiden Bestandsbauten. Unter dem Baum gibt es Raum für einen Mittagstisch, nebenan kann gepflanzt werden.
Die Aufteilung der Freiräume in Zusammenhang mit der Gebäudedisposition ist einleuchtend. Im Norden verliert die Nutzbarkeit der Anlage an Wert durch die Reduktion der Wegebeziehungen.

Über das bisherige Scheunentor kommen neu die Kinder in ihre eigene Eingangszone. Dieser Eingangsbereich ist bis unters Dach offen und ermöglicht es, die Dimensionen der Scheune zu erfassen. Er dient als geschützter Aufenthaltsbereich mit Garderoben.
Die Lage der Klassen im Erdgeschoss wird positiv beurteilt. Die zwei Kindergartenklassen im Erdgeschoss haben je einen Gruppenraum und ihren eigenen Materialraum. Über einen separaten Eingang gelangen die Schülerinnen und Schüler in die Werk- und Handarbeitsräume, den Kreativraum und in die weiteren Unterrichtsräume der oberen Geschosse der Scheune. Durch die unabhängige Erschliessung gibt es keine direkte Vermischung der Kindergartenkinder und älteren Kinder. Trotz des interessanten Ansatzes zur Entflechtung der Erschliessungswege wird die Ausrichtung der Klassenzimmer im Süden, die sich zum Platz orientieren, grundsätzlich in Frage gestellt.

Die Verfassenden schlagen einen Ersatzneubau vor, welcher die bestehenden Aussen- und Innenwände im Erdgeschoss partiell weiterverwendet.
Die Decke über dem Erdgeschoss wird als Holz-Beton-Verbunddecke, bestehend aus Balken und einem Überbeton, ausgebildet. Die Decke des oberen Geschosses ist als Holzbalkendecke mit Schüttung angedacht.
Die Auswahl der Konstruktion und die Lastabtragung über den Aussenwänden wirkt plausibel und schlüssig.

Die Strategie des Weiterbauens wird grundsätzlich begrüsst. Ein klares Prinzip zur Ausformulierung der einzelnen Elemente ist jedoch leider schwer erkennbar. Einerseits wirkt die direkte Aneignung der regionalen Formsprache der Fassade plakativ und weckt den Wunsch nach mehr Interpretation und Weiterentwicklung solcher Elemente. Anderseits wirken die Anbauelemente fremd und verunklären die tektonische Fügung aller Massnahmen und letztlich das gesamte Erscheinungsbild des Projektes im Kontext.

«Ausblick» setzt sich mit den wichtigen Vorgaben und Aspekten der Aufgabestellung auseinander. Leider konnten sämtliche Erkenntnisse aus der Analyse nicht überzeugend in dem Vorschlag integriert werden.



1.Obergeschoss (Dach)

0 1 5 10 m
1 : 200

Situation

Ortsbau und Architektur

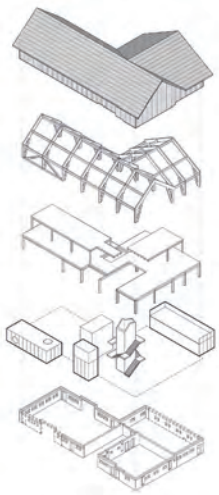
Durch das Übernehmen des bestehenden Volumens und die Anlehnung an das bestehende Erscheinungsbild bleibt die Qualität des Ensembles auch mit dem geplanten Ersatzneubau erhalten. Ein Ersatzneubau, welcher den aktuellen Anforderungen an den geforderten Schulraum entspricht. Moderne Anbauten mit einer starken visuellen Präsenz erzeugen einen Dialog zwischen Vergangenheit und Gegenwart. Die neue Nutzung wird im südlichen Dorfgefüge sichtbar. Die Anbauten ermöglichen eine ideale Raumeinteilung für den Kindergarten, welcher gut zugänglich und mit schönen Bezügen zur Umgebung im Erdgeschoss verortet ist. Das Konzept besticht durch seine Klarheit, ist gut umsetzbar und überführt das Bauvolumen in die Zukunft. Im Innern bleibt das Stallgebäude mit überhohen und geschossübergreifenden Räumen spürbar. Der Erhalt der massiven Erdgeschosswänden als Zeitzeugen schont den Verbrauch von Ressourcen und macht die Geschichte des Ortes weiterhin erlebbar.

Innere Erschliessung und Funktion

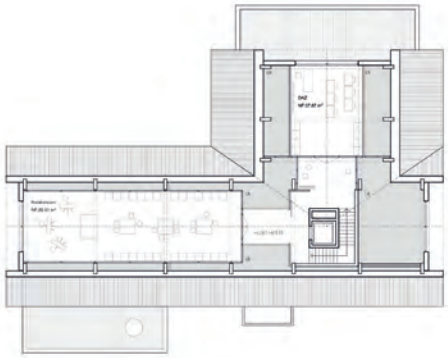
Über das bisherige Scheunentor kommen neu die Kinder in ihren eigenen Eingangsbereich. Der Eingangsbereich ist bis unters Dach offen, lässt einem die Dimensionen der Scheune erfassen. Er dient als geschützter Aufenthaltsbereich und Garderobe. Die zwei typologisch gleichwertigen Kindergartenklassen haben je einen Gruppenraum und ihren eigenen Materialraum. Über einen separaten Eingang gelangen die anderen Nutzer in die oberen Geschosse der Scheune. Durch die unabhängige Erschliessung gibt es keine direkte Vermischung der Kindergartenkinder und älteren Kinder. Allerdings und das ist gewünscht, gibt es «AUSBLICKE» und «Einblicke» in die anderen Bereiche. Alle Geschosse sind über den Aufzug im neuen Kern barrierefrei erschlossen. Der Dachstuhl ist über die Binder mit aufgelösten Rahmeneck stützenfrei auf den Aussenwänden gelagert. Dadurch können die Nutzungen in den oberen zwei Geschossen frei eingeteilt und künftig einfach verändert werden. Im sogenannten «Dachraum» finden die Werk- und Handarbeitsräume, sowie der Kreativraum und Spezialunterrichtsräume Platz.

Freiraum

Die mächtige Linde vor dem Kindergarteneingang bestimmt den Eingangsbereich und dient als einladender Treffpunkt. Im Schatten des Baums können sich Kinder morgens versammeln, vor Exkursionen zusammenkommen oder Eltern ihre Kinder nach dem Unterricht in Empfang nehmen. Zusammen mit dem Brunnen auf der anderen Strassenseite schafft der attraktive Strassenraum den Auftakt der Schularlage von dieser Seite Bürgerheimstrasse.
Die Erschliessung der Turnhalle und des Schulgebäudes erfolgt über Wege sowohl von der West- als auch von der Ostseite des Kindergartens. Der Spielbereich ist durch einen buschigen Grüngürtel gefasst und schafft so einen geschützten Spielbereich. Der Spielplatz mit einer abenteuerlichen Sandlandschaft und hölzernen Kletterelementen, Baumstämmen und einer zentralen Wiese ist sowohl vom Gruppenraum als auch vom Klassenzimmer aus zugänglich. Zahlreiche Sitzelemente und Tische im Außenbereich bieten Möglichkeiten für kreative Aktivitäten und Essen im Freien. Die nördlich des Spielplatzes gelegene Spielwiese dient als attraktive Fläche für den Sportunterricht und ausgedehnten Spielen nach der Schule.
Zwischen Kindergarten, ehemaligen Bürgerheim und Altersheim schafft ein attraktiver Raum die Möglichkeit für generationenübergreifende Begegnungen. Kinder können draussen essen und haben die Möglichkeit, Tomaten oder Kräuter selbst anzubauen und zu ernten.
Die Bepflanzung im Kindergartenhof umfasst heimische Solitärbäume wie Linde, Hainbuche und Esche, aber auch mehrstämmige Bäume, einheimische Laubsträucher und Wildblumen.

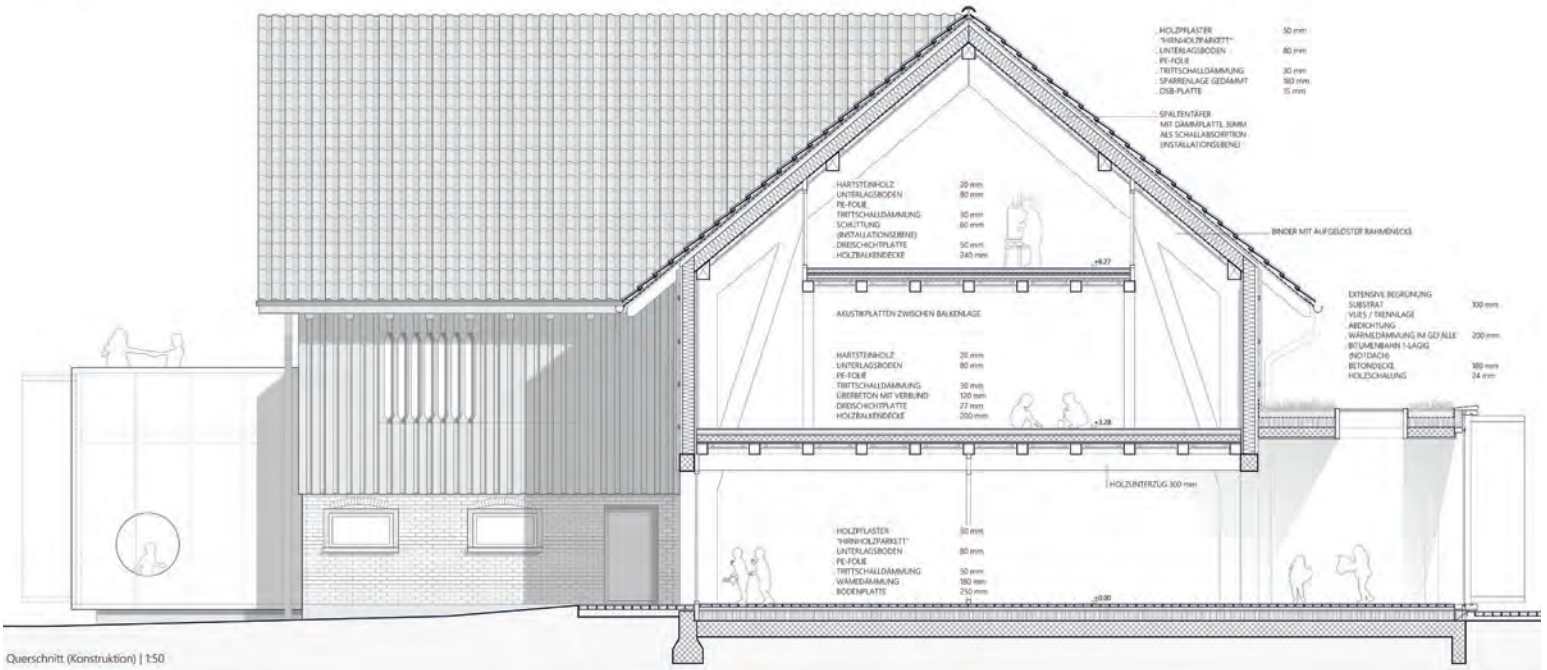


1.Obergeschoss (Dach) | 1:200

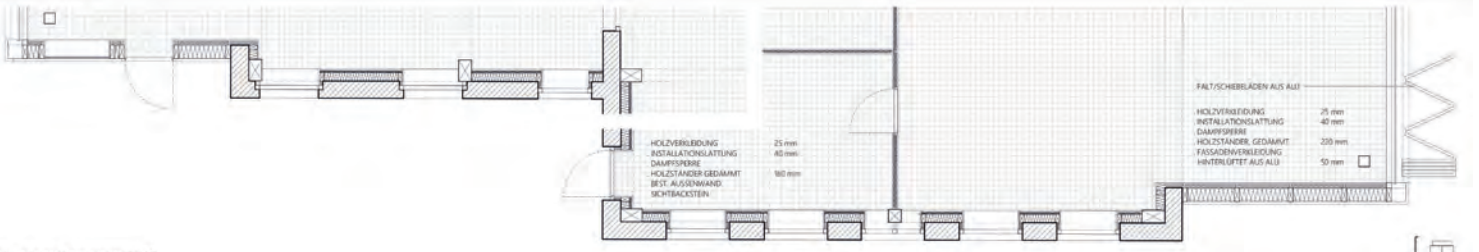


2.Obergeschoss (Dach) | 1:200

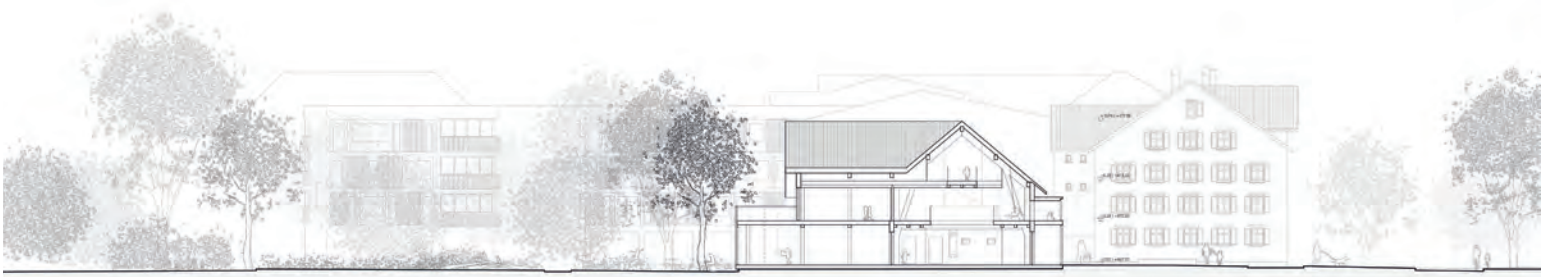
Ansichten | 1:200



Querschnitt (Konstruktion) | 1:50



Ausschnitt Erdgeschoss (Konstruktion) | 1:50



Querschnitt | 1:200

Material und Konstruktion

Da die geforderten neuen Nutzungen auch heutigen Ansprüchen und Normen genügen müssen haben wir entschieden viele Elemente der bestehenden Scheune zurückzubauen und einen in seinem Volumen und Ausgestaltung dem historischen Vorbild entsprechenden Ersatzneubau zu erstellen. Alle Aussenmauern und viele Innenmauern des Erdgeschosses können erhalten bleiben und bilden eine eindeutige Verbindung zur Geschichte dieses Ortes. Der starke Charakter der handwerklich einwandfreien Sichtmauerwerks vermittelt den Benutzern und Besucher die ehemalige Nutzung des Gebäudes mit all seiner über die Jahre entstandenen Patina.
Grundgedanke des Entwurfes ist es, die Merkmale der alten Scheune mit ihrem stützenfreien Dachstuhl mit einer neuen Tragstruktur mit grösstmöglicher Flexibilität in der Grundrissgestaltung anzubieten. Damit wird sichergestellt, das zukünftige Veränderungen möglich sind und so eine Nachhaltigkeit im Sinne einer möglichst langen Lebensdauer bewirkt wird. Intakte Elemente der Holzkonstruktion können für die neuen Balkenlagen eingesetzt werden. Wolfbehaltene Fassadenbretter werden ebenfalls wiederverwendet.

Stellungnahme zum Bestand

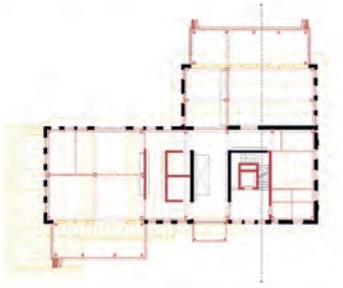
- Die Voraussetzungen für eine erfolgreiche Sanierung der Scheune mit zufriedenstellendem Ergebnis sind aus statischer Sicht kaum gegeben.
- Das ursprüngliche Dachtragwerk wurde teilweise abgeändert und dabei Orginal-Bauteile entfernt.
- Einige Dachbinder sind wohl infolge räumlichen Abänderungen nachträglich eingebaut worden. Wahrscheinlich geschah dies, um das Volumen des Heureums zu verbessern. Diese Abänderungen entsprechen zum Teil nicht dem Stand der Technik.
- Der nachträgliche eingebaute Dachbinder ist schwierig nachzuweisen und verhält sich durch diverse Gelenke statisch ungünstig.
- Durch zusätzliche Lasten (Dämmung, Bekleidungen, Geschossdecken, Bodenaufbauten, etc.) welche bei der Umnutzung der Scheune entstehen, kommt es mit grösster Wahrscheinlichkeit zu Überlastungen von Bauteilen und Verbindungen. Die vorhandenen Bautechnischen Mängel und Überlastungen des Tragwerks sind ohne zusätzliche Verstärkungen oder Auswechslungen von bestehenden Bauteilen nur schwer zu korrigieren.
- Es wird schwierig, mit den vorhandenen Querschnitten die Anforderungen an den Brandschutz zu erfüllen. Ein Ersatzneubau der Scheune, ist aus Sicht der Planer sinnvoll und verhältnismässig.

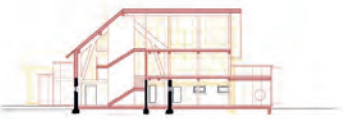
Neue Konstruktion

- Decke über EG wird als Holz-Beton Verbunddecke, bestehend aus Balken und einem Überbeton, ausgebildet. Die Decke lagert auf den Aussenwänden und Unterzügen
- Für die Ausbildung des Daches überspannen Dachbinder das Gebäude (in Querrichtung).
- Die Binder sind mit aufgelösten Rahmeneck versehen. Dadurch kann der Dachbinder neben dem vertikalen Lastabtrag auch horizontale Lasten aufnehmen und stellt das Gebäude in Querrichtung aus.
- Zwischen den Dachbindern sind Dachpfetten gespannt, auf denen das Sparrendach aufliegt.
- Die Aussteifung des Gebäudes (Erdbeben, Wind) geschieht über die Decken- und Dachscheiben, die Dachbinder, den Treppenkern sowie die Aussen- und Trennwände

Nachhaltigkeit und Ökologie.

Ein Schlüssel zur Nachhaltigkeit ist die Betrachtung des Gebäudes in Bezug auf den Lebenszyklus. Das heisst, dass die energetische Bewertung nur ein - allerdings ein wichtiger - Baustein ist. Die Minimierung des Anteils an Grauer Energie und damit des Anteils an der CO2 Produktion wird durch entsprechende, innovative Konstruktionen (Holzbau) sichergestellt. Die Nutzungsneutralität und Flexibilität der Struktur sichern die langfristige Gebrauchsfähigkeit des Gebäudes unter sich wandelnden Rahmenbedingungen und Bedürfnissen. Dies stellt einen wesentlichen Baustein in dem Mosaik 'Lebenszyklus' dar. Ein weiterer Aspekt ist die konstruktive Logik und Effizienz des Entwurfs, der den Einsatz von Ressourcen auf ein sinnvolles Mass reduziert. Ergänzt werden diese Punkte durch die Einbeziehung der sozialen Komponente: die Akzeptanz durch die Nutzer und Ortsbürger ist eine Grundvoraussetzung für die inhaltliche Sinnhaftigkeit des Projekts. Dies steht - neben den anderen Inhalten - im Fokus des vorliegenden Konzepts: Authentizität. Einfachheit. Schönheit.





Angebot 06	**SOL AIR**
Architektur	**Atelier Lando Rossmaier, Ennenda mit Giger Architektur, Sargans**
Landschaft	**Zwischenraum Landschaftsarchitektur, Altendorf**

Das Atelier Lando Rossmaier bleibt in Aufgabenanalyse und Konzept dem siegreichen Projekt des abgeschlossenen Studienauftrags «Arealentwicklung Feld, Grabs», das Basis des dem Verfahren zu Grunde liegenden Masterplan bildet, treu. Der Projektansatz will die Stärke des Vorhandenen aufzeigen und die Vorteile des Neudenkens im Sinne der Substanz herausschälen. Eine deklariert pragmatische und moderate Grundhaltung bestimmt den Entwurf, der sich Sockel und Dach (sol & air) als Thema nimmt.

Den Besucher empfängt ein begrünter Vorplatz mit der bestehenden Linde. Die befestigten Flächen werden sehr reduziert, nur wenige Parkplätze werden angeboten. Das bestehende Schleppdach wird beibehalten und als Velounterstand genutzt. Zwischen Kindertagesstätte und Kindergarten vermittelt ein kleines Vorplätzchen. Auch hier wird auf viel Grünfläche gesetzt. Die Kindergartenräume im Obergeschoss werden über Treppen und eine Rutschbahn an die Freiräume angeschlossen, welche durch Pflanzen gefasst werden und so Intimität erhalten. Die Werkräume sind ebenfalls an den Aussenraum angeschlossen.
Die Durchwegung des Areals und die grundsätzliche Konzeption der Aussenräume sind sehr stimmig. Trotz der verspielten Anbindung der Klassenräume an den Garten wird der Betrieb anspruchsvoll sein. Auch die unklare Nutzungszuordnung des nördlichen Gartens scheint für den Alltag schwierig.

Wo diese Haltung konzeptionell in Bezug auf die stark gegensätzlichen Raumqualitäten - mural-geschlossen / stabwerk-luftig - überzeugt, so ist doch die Nutzung der wenig befensterten Erdgeschossräume, die teilweise mit einer Raumhöhe von 2.30 m auskommen müssen, für jedwede Schulnutzung schwierig. Im Obergeschoss wiederum lässt sie übergrosse Räume für den Kindergarten entstehen. Obwohl ausserordentlich luftig, hell, und in ihrer Materialität ansprechend, bieten diese Räume den kleinen Kindern wenig Geborgenheit und Nischen. Sie erscheinen für die Kindergartennutzung nicht ideal. Mit einzelnen Treppen müsste der Bezug zum Aussenraum, der von den Erdgeschossnutzungen ebenfalls besetzt wird, hergestellt werden. Die Jury erachtet jedoch den direkten und exklusiven Gartenbezug der Kindergartenräume in diesem Falle, wo er grundsätzlich einfach planbar ist, als zwingend. Das architektonische Thema der beinahe bürgerlichen Treppenanlage mit grossem Treppenauge rückt in diesem Zusammenhang zu sehr in den Vordergrund, wo doch die Verbindung Kindergarten-Gartenraum prominenter auszuarbeiten wäre.

Die Jury würdigt den sorgfältigen und sorgsamen Umgang mit bestehenden und neuen Materialien, der nachhaltig wirkt und eine hohe Langlebigkeit verspricht. Letztere werden als natürliche, teilweise aus lokalen Kreisläufen der unmittelbaren Umgebung zu gewinnende Stoffe wie Hanf, Holz, Kalk vorgeschlagen. Komposite sollen vermieden und eine additive Bauweise soll einen späteren Rück- und Umbau vereinfachen.

Insgesamt wird die Herangehensweise und das Herausarbeiten architektonischer und atmosphärischer Qualitäten geschätzt. Leider konnte die Integration der betrieblichen Anliegen nicht überzeugen.

0. ERDGESCHOSS MIT UMGEBUNG | M 1:200

0 1 2 5m

NORDFASSADE | 1:200

0 1 2 5m

KINDERGARTEN

1. OBERGESCHOSS | M 1:200

0 1 2 5m

Annäherung Grosse Volumen gehen in unseren Dörfern nach und nach verloren. Oft weichen sie Ersatzneubauten für Wohnungen. Man glaubt nicht, sie umwidmen zu können. Für kleinteiligen, anonymen Wohnungsbau mag das gelten. Hier aber könnten wir Vorteile daraus schlagen.

Wir wollen keinen neuen Kindergarten entstehen lassen. Die im ISOS beschriebenen Qualitäten und die Erkenntnisse aus dem Masterplan würden ohnehin eine ähnliche Volumetrie zu Tage bringen. Ob es besser wäre? Zwar mag der Aufwand für einen Umbau ähnlich gross wie für einen Neubau sein, aber mit dem Erhalt des Ensembles aus Bürgerheim und Stall geht es neben der eingesparten Grauenergie darum, die Geschichte(n) nicht leichterhand auszuradieren, ohne die räumlichen Chancen und Möglichkeiten gewürdigt zu haben. Das Programm hat sich nur leicht zu arrangieren.

Raumstruktur Wir belassen, was möglich ist und greifen ein, wo es nötig ist. Der östliche Teil bedarf dringend einer Ertüchtigung. Die Erweiterung im Norden und im Westen scheint jüngeren Datums. Das bestehende, traufständige, platzbildende Satteldach mit der imposanten Linde wird für den Ort und seine Identität massgeblicher sein wie bis anhin als Stall. Mit der einstigen Durchfahrt, eigentlich den beiden grosszügig verglasten, südseitigen Zugängen, wird der ehemals geschlossen wirkende Stall und Heuboden geöffnet. Kindergärten sind der Ort des informellen Austauschs. Es wird ein belebter Ort werden.

Offeriert werden zwei starke, konträre Raumcharakteristiken. Unten liegen komprimierte, introvertierte Räume, umfasst von muralen, wenig befensterten Sockelwänden. Oben spannen Binder und Längspfetten stützenfreie ‚Hallen' auf. Sie kommen an den Rändern als diagonale, dreieckige Binderkonstruktionen zu stehen. Die Mitte bleibt hingegen frei. Die Räume haben gewaltigen Atem.

Programm Lägen die Kindergärten im Erdgeschoss, zerfiele die Sockelwirkung wegen lichtbringender, wandhoher Öffnungen. Die Kleinkinder wären unter gedrungenen, flachen Decken. Die Werkstätten dagegen hätten verschwenderisch grosse Räume im Dach. Trotz der gewünschten Nähe zum Aussenraum schlagen wir daher vor – auf den ersten Blick ungewöhnlich – zuerst den Gegebenheiten zu entsprechen. Die Kindergärten erhalten firsthohe Räume. An den Giebelseiten gelegen, profitieren sie von der Dreiseitigkeit. Sie sind hell und luftig. ‚Lichterker' erinnern an die früheren Bretterschalungen des Heubodens. Sie bringen Lichtspiele an den Oberflächen. Schaukeln, Kletterstege, Hängematten oder gar eine zusätzliche Galerie sind erwünscht. Mittels Treppen, Rutschen und Kletterstangen sind die Kinder auf besondere Weise mit dem Spielplatz und den Pflanzgärten verbunden. Es ist schliesslich keine Kita, sondern ein Kindergarten und die Erdgeschossnähe ein Motiv der Moderne. In einem Planerwahlverfahren erlauben wir uns, das in Frage zu stellen.

Den gewaltigen, vertikalen Eingangsraum verstehen wir als das Herz, den Treffpunkt aller Nutzer:innen. Unter der Treppe liegt ein Kiosk. Grosse Treppenaugen verbinden den Eingang mit den oberen Geschossen. Beim Bringen und Abholen sehen sich Eltern und Kinder. Garderobe, Materialraum und Gruppenraum besetzen jeweils die restlichen Flächen um den Treppenkern. Sie sind eingeschossig. Darüber bleibt Raum für Schulungszimmer und einen Indoor Spielplatz oder Ruheräume.

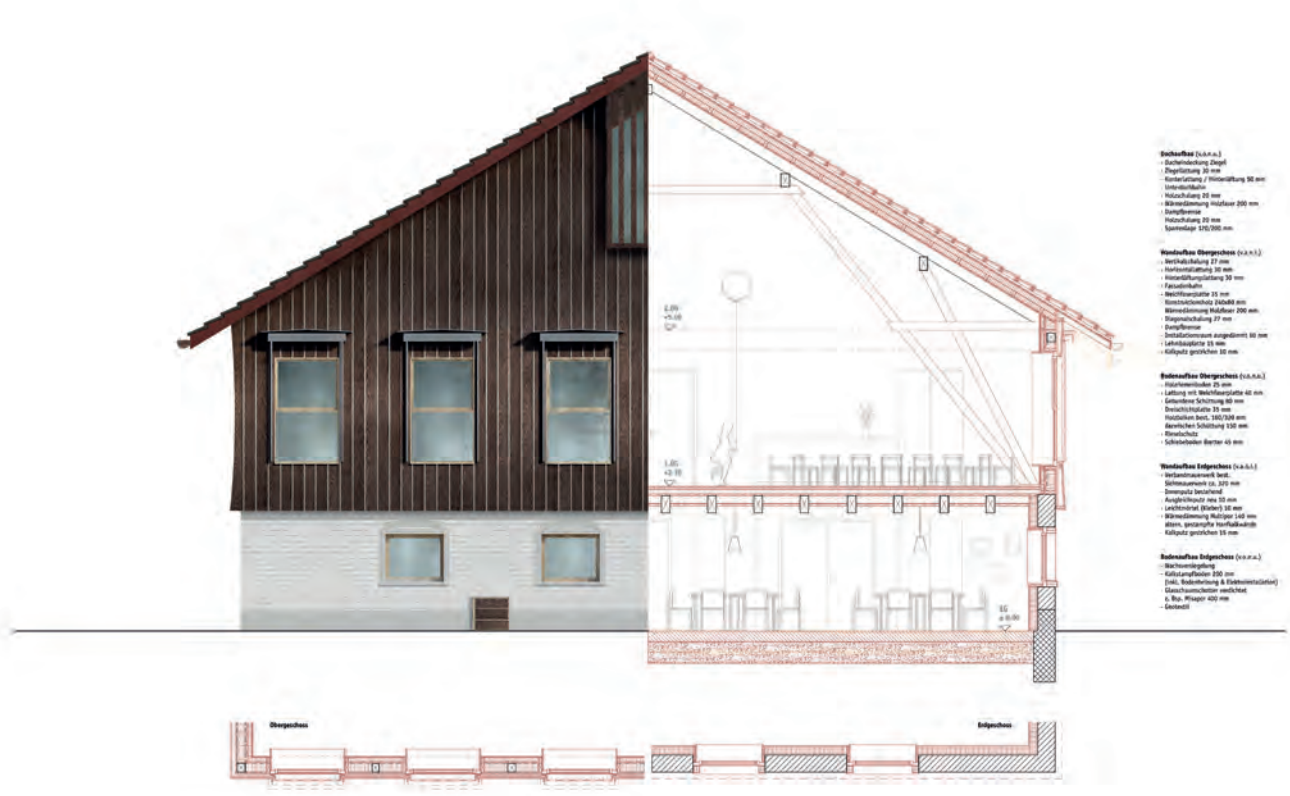
Das Licht im Parterre wirkt verglichen mit dem Dachgeschoss gedämpft, doch Werkräume werden weniger intensiv genutzt und mit einer leicht tiefer gesetzten Fensterbrüstung erreichen wir schon viel. Unter einer guten, flächigen Beleuchtung richten die Schüler:innen den Fokus ohnehin auf ihre Arbeit. Wir stellen uns weitläufige Kreativ-, Werk- und Handarbeitsräume vor, mit ebenerdiger Anlieferung und vor dem Haus mit Platz für Gröberes. Die Werkstätten könnten an Bewohner:innen der Siedlung oder an Seniorinnen und Senioren aus dem Altersheim vermietet werden. Die Kindergärten profitieren vielleicht ebenso. Schön wäre, entstünden derartige Synergien. Wer träumt nicht von mehr Platz und Freiheit, von Räumen in denen etwas anzustellen ist.

Bauen Die Aussenwände des Sockels werden warmseitig mit Hanfkalk- oder Multiporwänden gedämmt. Den Boden bauen wir inklusive der Jauchekanäle zurück. Kalk wird auf einer Dämmschüttung gestampft. Der Boden bleibt diffusionsoffen. Die Wände ziehen weniger Feuchtigkeit. Die neuen Materialien sind Teil natürlicher, lokaler Kreisläufe. Hanf, Holz und Kalk werden in der unmittelbaren Umgebung gewonnen. Komposite werden vermieden. Gebaut wird additiv, mit wenigen Materialien für einen weiteren zukünftigen Rück- oder Umbau.

Der Dachstuhl darüber wird ringsum befenstert. Die Diagonalen können für die hohen Fenster entfallen, denn die Aussteifung übernimmt nun eine neue Schalung. Das Treppenhaus aus Naturstein kann unverändert

SCHNITT A-A & B-B | M 1:200

0 1 2 5m



KONSTRUKTIONSSCHNITT | 1:50

0 0.5 1 2.5m

2. OBERGESCHOSS | M 1:200

0 1 2 5m

bleiben. Es braucht keinen Stahlbeton. Ohnehin empfehlen wir, mit natürlichen Materialien umzubauen, nicht nur wegen der Nachhaltigkeit, sondern für das Raumklima, für den Nachwuchs – und wegen der höheren Langlebigkeit. Natürliche Materialien gehen nicht kaputt, sie altern. Eine PV Anlage schlagen wir noch nicht vor, da die Turnhalle dafür vorgesehen war.

Struktur Über die Jahre wurden grobe Eingriffe in der Dachtragstruktur getätigt. In Anlehnung an die bestehende Binderkonstruktion werden die zu erneuernden Tragelemente wieder mit Bindern, nun als Sprengwerk, umgesetzt. Damit lassen sich grosszügige, frei bespielbare und für die Zukunft gerüstete Räume schaffen, denkt man an Wohnbauprojekte wie von Lukas Imhof in Oberaach. Zudem kann man auf Leimholz und deren grobe Querschnitte verzichten. Die Wertschöpfung bleibt lokal. Die neuen Profile sind schmalgliedrig. Wir finden das einen schönen Gegensatz zum massiven Sockel darunter. Mit den gestützten Mittelpfetten sind derart geringe Sparrenhöhen möglich, dass alte Hölzer wieder Verwendung finden könnten. Mit genügend, durchlaufenden Wandscheiben entlang der Aussenwände, wird die Aussteifung in die Fundation eingeleitet. Die Bemessung erfolgt auf Stufe Bauprojekt mit dem Push-Over Verfahren, welches sich für die Erdbebenbemessung bei Bestandesbauten besonders eignet.

Ausdruck Den Ausdruck des verschlossenen Lager- bzw. Nebenbaus transformieren wir mit wenigen Mitteln in ein offenes Haus um. Nicht mittels Farben und runden Fenstern, sondern mit einer offen wirkenden, leicht ausgestülpten Boden-Deckel-Schalung, Kippfenstern und leichten, aufgesetzten Sonnenstoren. Im Inneren arbeiten wir mit einem massstabsgebenden Knietäfer und Massivholzböden. Die vorfabrizierte Dachschalung lässt die Sparren sichtbar. Filigrane Lattungen, kombiniert mit Stoff dämpfen den Widerhall. Lehmbauplatten mit Kalkputz stimmen mit dem ebenso weiss gestrichenen Holzwerk die Kindergärten wohnlich und freundlich.

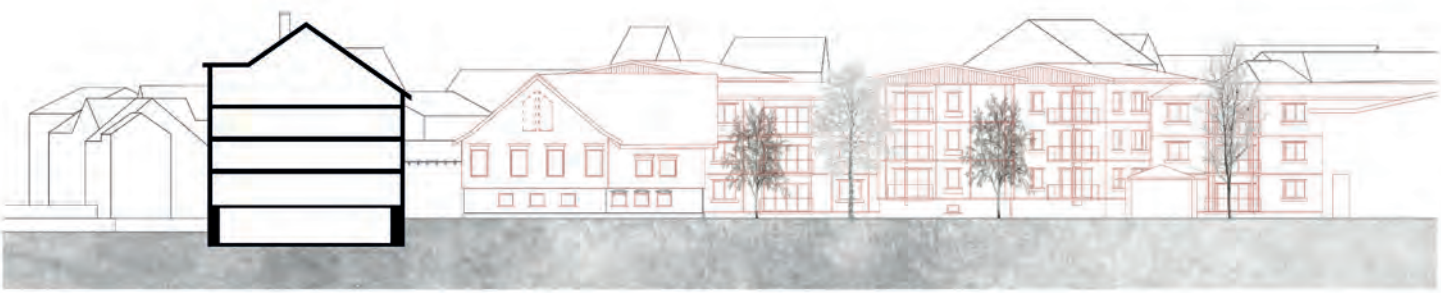
Wir wünschen uns, dass die Kinder und Betreuungspersonen die Räume einfach anverwandeln können, dass sie Schaukeln aufhängen, Netze nutzen... Wir hoffen aufzeigen zu können, wie mit einer pragmatischen und moderaten Haltung der Bestand aus Sockel und Dach (sol & air) für die aktuelle Nutzung und weit darüber hinaus gewappnet werden kann.

Umgebung Vorerst bleiben die umliegenden Unterstände und Remisen bestehen – soweit man sie nutzen will. Das Vordach im Westen des Stalls befreien wir von seiner Verschalung, setzen Glasziegel ein und nutzen darunter die Abstellflächen für die Kindergärten. Das Dach verengt den Raum schön und schliesst die Aussenspielfläche gegen Süden ab. Die Strassenfigur wird ansonsten beibehalten und die Linde mit einer sehr grosszügigen grünen Baumscheibe nachhaltig gefestigt. Der Auftritt zur Strasse wirkt unaufgeregt und altbekannt wie die vorderen, historischen Abschnitte.

Nordseitig liegt ein grosser Aussenspielbereich, direkt, oder falls gewünscht, über eine Garderobe erschlossen. Mittels Rutschbahnen, kindergerechten Treppen mit Podesten und Rutschstangen kommen die Kinder schnell nach unten und oben. Die Treppen, so stellen wir uns vor, könnten durch eine Hecke hindurch, wie ein Geheimgang in den Spielbereich führen. Ansonsten gestalten wir den Aussenbereich zurückhaltend. Das Spielhaus, die Geräte und die Installationen orientieren sich an der bäuerlichen Geschichte. Die Materialien sind roh, die Gestaltung direkt. Zusammen mit den zukünftigen Wohnbauten entsteht ein intimer, geschützter Aussenraum mit Möglichkeiten zur Ausdehnung nach Norden.

Das ganze Gebiet durchzieht ein allseitig anknüpfendes Erschliessungsnetz. Die Mauern zum Altersheim weichen für Böschungen. Das Gebiet wird durchlässiger, verwobener. Die Wege sind schmal, damit die Grünbereiche grösstmöglich sind. Die Wohnbauten, nun gespiegelt, erschliessen eine private Wohngasse. Sie differenziert sich vom ansonsten öffentlichen Bereich um die Schule, Turnhalle und den Stall. Die Übergänge zwischen Grün und Wegen gestalten sich sanft. Harte Kanten werden vermieden. Das Grün, das sich bis an die Strassenkante zieht, bleibt vielleicht ein Wunschtraum. Für ein Trottoire würde es natürlich angepasst.

Ähnlich den historischen Vorbildern bilden Bäume, vornehmlich Obstbäume und Häuser eine Einheit. Die Bäume sind hochstammig, das mittlere Niveau bleibt frei. Das ‚Areal Feld' wirkt von oben wie auf den alten Bildern, wie eine Art Waldsiedlung, ohne auf zuviel Sonne und Aussicht verzichten zu müssen. Landschaft und Bauten sind unmittelbar verwoben. Nach Norden weitet sich das Grabser Riet als offenes Wiesland zum Rhein.



OSTFASSADE | M 1:200

0 1 2 5m

planzeit GmbH

Bauherrenberatung
Projektentwicklung
Baukommunikation

Ankerstrasse 24
8004 Zürich
Telefon 044 201 37 70

www.planzeit.ch